

# Rieser Tageblatt

und Anzeiger (Elbblatt und Anzeiger).

Telegraphen-Adresse:  
„Tageblatt“, Riesa.

## Amtsblatt

Verlagspreis  
Nr. 20.

der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtraths zu Riesa.

Nr. 208.

Freitag, 6. September 1901, Abends.

54. Jahrg.

Das Rieser Tageblatt erscheint jeden Tag Abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in der Expedition in Riesa 1 Mark 50 Pfg., durch unsere Träger bei Haus 1 Mark 65 Pfg., bei Abholung am Schalter der Kaiserl. Postanstalten 1 Mark 65 Pfg., durch den Briefträger frei ins Haus 2 Mark 7 Pfg. Nach Remittenzentritt werden angenommen. Einzelnummern für die Nummer des Ausgabestages bis Vormittag 9 Uhr ohne Gebühr.

Druck und Verlag von Renger & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Raskauerstraße 59. — Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

Auf Blatt 5 des Genossenschaftsregisters des unterzeichneten Amtsgerichts, die Volkerei-Genossenschaft Riesa, eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftung in Riesa betreffend, ist heute eingetragen worden, daß Herr Richard Gullig in Stauchitz aus dem Vorstande ausgeschieden,

der Vorwerksbesitzer Herr Carl Poppenbicker in Bogra Mitglied des Vorstandes und als Stellvertreter für Herrn Alfred Bennewitz in Deutenitz der Ortsbesitzer Herr Max Möbius in Seyda in den Vorstand gewählt ist.  
Riesa, den 4. September 1901.

Königliches Amtsgericht.

## Derliches und Sächsisches.

Riesa, 6. September 1901.

— Se. Königl. Hoheit Prinz Max ist gestern früh 10 Uhr 19 Minuten zum Besuche seines Vaters, Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Georg, in Dresden eingetroffen.

— Veränderungen im Bestande der Theaterschmiederei an der hiesigen Stadt-Fernsprecheinrichtung sind jetzt wieder folgende zu verzeichnen:

a) Es sind neu angeschlossen:

- Nr. 51 Gartenstraße, Restaurant in Gröbna.
- 148 Rothe, Brauerei in Adberau.
- 149 Ruffel, Restaurant, Holz- und Kohlengeschäft in Adberau.
- 150 Zentisch, Gasthof zum Stern in Zettshau.
- 151 Donath, Material- und Produktengeschäft in Glaubitz.
- 152 Bahrmann, Gasthof in Ränzditz.

b) Uebertragen wurde Anschlag:

- Nr. 105 von Hauswald auf Gaultz, Fouragehandlung, Holz und Kohlen.

— Am 7., 8. und 9. September d. J. findet in Hannover der 10. Bundestag des „Bundes für National-Stenographie“, dem auch der hiesige Verein angehört, statt.

— In der gestern in Leipzig stattgefundenen Generalversammlung der Lebensversicherungs-Gesellschaft „Atropos“ stand als erster Punkt zur Beratung der Antrag der Verwaltung auf Umwandlung des „Atropos“ in eine Aktiengesellschaft in Leipzig mit Hilfe der dortigen Versicherungs-Gesellschaft. Rechtsanwalt Dr. Reubert beantragte die Ablehnung dieses Punktes und mit Rücksicht auf das am 1. Januar 1902 in Kraft tretende Reichsversicherungs-Gesetz, dessen Bedingungen der „Atropos“ nicht erfüllen kann, die Auflösung der Gesellschaft „Atropos“ und Ueberführung der Versicherungen zur Versicherungs-Gesellschaft „Augusta“ in Berlin. Nach fast zweistündiger, oft sehr erregter Debatte stimmte die Versammlung diesem Antrage einstimmig zu. Als Liquidatoren wurden gewählt die Herren: Buchhalter Schmidt-Fischer, Baumeister Seibel, Aufsichtsratsvorsitzender Klinge, als deren Stellvertreter die Herren Philipp Trendmann, Heinrich Loh und August Cossier. Nach Schluß der Versammlung fand noch eine erregte Auseinandersetzung zwischen Verwaltung und Versicherten statt.

— In Dresden liegen ungewöhnlich viel Tische und Polen. Sie halten hier regelmäßig Versammlungen ab, dürfen aber nicht ihrer Muttersprache verhandeln, da sie wiederholt aufreizende Angriffe auf die Behörden versucht hatten. Dieses Verbot hat zumal die Polen arg verdroffen, weshalb sie bei der Amtshauptmannschaft Beschwerde erhoben. Diese wird aber letztere ebenso ab, wie das Königl. Ministerium, welches das Vorgehen der Polizeidirektion als gerechtfertigt anerkannte.

— Der Vorort des Landesverbandes Sachsen des Allgemeinen Deutschen Schulvereins, die Ortsgruppe Dresden, hat soeben ihren Bericht auf das letzte Geschäftsjahr herausgegeben. Aus demselben ist zu ersehen, daß die Dresdner Männerortsgruppe auf 570 Mitglieder angewachsen ist. Dagegen ist die Mehrzahl der übrigen sächsischen Ortsgruppen in ihrer Mitgliederzahl zurückgegangen. Die Arbeit eines Angehörigen dieses Verbandes eingesehenen Werkauswärtigen führte dem Verein 209 Neuanmeldungen von Mitgliedern zu. Im Verhältnis zu den Bedürfnissen sind die Einnahmen des Vereins leider zu klein, häufig mußten Beiträge angewiesen und damit dem Wohlthätigen Ansturm freie Bahn gelassen werden. Das Arbeitsgebiet liegt hauptsächlich in Böhmen und Mähren.

— Die Zahl der Auswanderer aus Sachsen betrug im Jahre 1900 876, nämlich 553 männlichen und 323 weiblichen Geschlechts. Davon gingen 441 über Bremen, 385 über Hamburg, 44 über Antwerpen, 6 über Liverpool nach den überseeischen Ländern. Allein 694 wanderten nach den Vereinigten Staaten aus, 44 nach Brasilien, 12 nach Afrika und 12 nach Australien. 99 ließen sich in England nieder.

— Die deutsche Feldpost ist mit dem 1. September aufgehoben worden. Nur wenig mehr als 1 Jahr hat sie bestanden, nachdem sie im August 1900 nach nahezu 30jähriger

Ruhe zum ersten Male wieder ins Leben gerufen worden war. Von ihrer Gesamtleistung ihm letzten Jahre gleicht die Thätigkeit des Marinepostbureaus in Berlin ein Bild, da diese Stelle, ein Theil des Postamts, den gesamten Briefpostverkehr der Feldpost mit der Heimat vermittelt hat. Das Marinepostbureau hat nach amtlicher Zählung vom 1. August v. J. bis zum 31. August d. J. rund 5 230 000 Briefsendungen in beiden Richtungen befördert. Auf die Marine, der die Thätigkeit des Amtes sonst allein gilt, entfallen hiervon ca. 1 1/2 Millionen Sendungen. Da die Marine ebenso wie die Landtruppe von den chinesischen Wirren in Anspruch genommen worden ist, so gehören zum größten Theil auch diese Sendungen zur Feldpost, an deren Postverkehr sie auch meist Theil hatten. Abgeschickte an Kriegsschiffe, Transportdampfer und Feldpostanstalten usw. wurden insgesammt 2 630 000 Briefsendungen im Gesamtgewicht von ungefähr 7000 Centner. Die erste Feldpost nach China verließ Berlin im vorigen Jahre am 16. August. Der August brachte bereits 37 000 Feldpostbriefe und Postkarten nach China; langsam stieg der Verkehr bis zum November mit 235 000 Feldpostbriefsendungen; von da an ging er langsam zurück. In der Richtung aus China traf die erste Feldpost am 29. Oktober 1900 in Berlin ein. Insgesammt hat das Marinepostbureau 2570 000 Briefpostsendungen empfangen und an die Empfänger in der Heimat weitergeleitet. Der Feldpostverkehr aus China hat sich naturgemäß nur langsam entwickelt. Die Zahl der eingegangenen Sendungen betrug im Oktober v. J. 21 140 und stieg dann bis zum Mai d. J. auf 154 767 Sendungen. Mit der Abnahme der kriegerischen Beschäftigung stieg die Zeit und Lust zum Briefschreiben sichtlich, während in der Heimat das Interesse allmählich erlahmte. In Betracht gezogen ist hier lediglich der Verkehr mit Briefen, Postkarten und einigen wenigen Druckfachen. Die Feldpostpakete wurden durch das Postamt 5 in Bremen verschickt.

— Wer ist Eigentümer des über dem Baume hängenden Obstes? Diese jetzt zur Debatte interessierende Frage beantwortet der § 911 des Bürgerlichen Gesetzbuchs, wodurch jeglicher Streit zwischen Gartenbesitzer und Nachbar beseitigt wird. Nach dieser Gesetzesbestimmung gehört die von einem Baume überhängende Frucht dem Besitzer des Baumes, dem Nachbar insofern die von dem Baume auf sein Grundstück herabgefallene Frucht.

— y. Die 3. Ferienstrafkammer des Dresdner Igl. Landgerichts verhandelte heute gegen den 18 Jahre alten Barbiergehilfen Alfred Fischer aus Brüg wegen in Preßnitz begangenen Diebstahlsverbrechens. Während der heutigen Beweisaufnahme war die Öffentlichkeit ausgeschlossen. Fischer wurde zu einer 9 monatigen Gefängnisstrafe verurtheilt. Ein Monat gilt als verbüßt.

— Bei dem Postamt in Stolpen (S.) wurden heute, am 6. d. M., eine Stadt-Fernsprecheinrichtung und eine öffentliche Fernsprechkabine in Betrieb genommen.

— Sind Posteinlieferungsbücher öffentliche Urkunden? Die Frage, ob die Posteinlieferungsbücher, die von Geschäftsleuten geführt zu werden pflegen, den Charakter öffentlicher Urkunden haben, ist eine Frage, welche die dritte Ferienstrafkammer des Berliner Landgerichts bejaht hat. Ein vor diese Strafkammer gestellter Kaufmann hatte in einem Geschäft Gelder, die auf Postanweisungen zu versenden waren, in das Posteinlieferungsbuch einzutragen, sie auf der Post abzuliefern und den Vermerk im Posteinlieferungsbuch durch einen Postbeamten quittieren zu lassen. Er hat in neun Fällen Geldbeträge in Höhe von 760 Mark nicht abgefaßt, das Geld für sich verbraucht und in dem Posteinlieferungsbuch den Quittungsvermerk des Annahmebeamten mit einem beliebigen Namen ausgefüllt. Er war im Allgemeinen geständig und gab auch zu, daß er in einem Falle seinen Arbeitgeber betrogen habe. Ihm hatte es obgelegen, die eingekommenen Rechnungen zu prüfen und nach geschehener Prüfung dem Chef zur Zahlungsanweisung vorzulegen. Er hat eine Rechnung über 44 Mark durch Aenderung einzelner Posten in 144 Mark umgewandelt und sich auf diese Weise 100 Mark verschafft. Die Strafkammer war der Ansicht, daß bei der Fälschung derartiger Posteinlieferungsbücher es

sich um die Fälschung öffentlicher Urkunden handelt. Die Strafkammer erklärte sich deshalb für unzuständig und verwies die Sache an das Schwurgericht.

Döbna. Das Johanniter-Krankenhaus auf Dohna-Idenauer Flur ist nunmehr äußerlich und innerlich fertig abgebaut. Zur Zeit sind die Heizungs-Monteurs in dem Gebäude beschäftigt, denen dann die Giebelarbeiter folgen werden. Die Deden im Gebäude sind aus einer eigenartigen Masse hergestellt und führen den Namen „Dressel-Deden“. Am Dienstag Nachmittag fand im Hause des Vertreters der Königl. Amtshauptmannschaft Pirna, des Herrn Regierungs-Assessors Dr. v. Pflug, sowie in Gegenwart von 3 Regierungs-Bauräthen und des Herrn Baumeister Thierhäbter von der Baugewerkschule eine Belastungsprobe statt, die einen schönen Beweis von der colossalen Widerstandsfähigkeit dieser Deden erbrachte. Die erprobte Dede im Parterre, die eine Fläche von 3,6 x 1,70 m besaß, wurde zunächst mit einer Gewichtsmenge von 3500 Kilo auf den Quadratmeter belastet. Diese Probe verlief ebenso glücklich, wie die dann folgende Fallprobe, wobei ein Bleikloß von 42 Kilo aus der Höhe von 3 m drei mal auf die Dede herabfiel. Die Zuschauer sprachen sich hochbestimmt über den Ausgang der Probe aus. Zu bemerken ist noch, daß die Dressel-Deden die Trägerlasten verkleiden, so daß die Anbringung des Drahtnetzes nicht mehr notwendig ist.

Mittweida. Seit über Jahresfrist bestehen hierorts bezüglich der Stadtkapelle eigenartige Verhältnisse, die sich auf die Dauer nicht hätten halten lassen. Sowohl der Stadtrath als auch Stadtmusikdirektor Jürgang haben daher den Vertrag für den 15. Okt. gekündigt. Die letzte Stadtverordnetenversammlung hatte sich nun mit einer Rathsvorlage zu beschäftigen, nach der die Stelle des Stadtmusikdirektors mit einem Zuschuß von 1000 Mk. zur Neubesehung ausgeschrieben ist. Da in unserer Stadt kein Mangel ist an Bewerbungen, zu denen Musik gebraucht wird, somit also günstige Verhältnisse vorhanden sind, dürften Bewerber um die Stadtmusikdirektorstelle nicht lange auf sich warten lassen. Seitens des hiesigen Stadtrathes sind bei einer Anzahl sächsischer Städte Erkundigungen eingezogen worden, in welcher Weise die Stelle des Stadtmusikdirektors dort ist. In Döbeln zählt die Stadt 600 Mk., die Kirche 300 Mk., in Reichenbach zählt die Stadt 700, die Kirche 300 Mk., in Werba die Stadt 750, die Kirche 355 Mk., in Pirna die Stadt 750, die Kirche 90 Mk. Nur in Döbeln wird mit 1500 Mk. seitens der Stadt, 500 Mk. seitens der Kirche mehr gezahlt als hier. Auf Grund dieser Umfrage hält der Rath die sächsische Beihilfe in Höhe von 1000 Mk. (die Herabkommende, seitens der Kirche zu zahlende Entschädigung beträgt hier 500 Mk.) als eine angemessene.

Dresden, 5. September. In der Vorstadt Striesen hat sich ein noch nicht ein Jahre altes Kind mit heißem Rasen verbrüht, daß der Tod nach einigen Stunden eintrat.

Bittau. Ein neues Telegraphen- und Telephon-Amt soll demnächst in Bittau errichtet werden. Der Verkehr auf dem Haupt-Postamt hat einen solchen Umfang angenommen, daß die vorhandenen Räume nicht mehr zureichend sind. Es soll daher eine Theilung derart vorgenommen werden, daß man ein besonderes Telegraphen-Amt zu errichten beabsichtigt. Dieses würde dann in einem besonderen Gebäude untergebracht werden müssen, das voraussichtlich auf dem der Post bereits gehörigen Areal nach dem Stadtbade zu errichtet werden wird.

Kamenz. Ein schwerer Unglücksfall trat sich am Mittwoch gegen Abend hier beim Versehen eines 50 Ctr. schweren Eisenträgers zu, indem derselbe ins Rutschen kam und einem aus Schlesien gebürtigen Arbeiter beide Beine zerquetschte.

Von der sächs.-böhm. Grenze. Das Raubermwesen im Egerlande und seiner nächsten Umgebung wird geradezu unheimlich. Noch sind die Räuber nicht dingfest gemacht, welche das Bärsche Ehepaar in Liebenstedt tödteten und beraubten und schon wieder werden Ueberfälle und Raubversuche gemeldet. Bei Brud wurde ein 9 jähriges Kind überfallen und der Habseeligkeiten beraubt; der Stroß entkam, ließ aber einen Not zurück, in dessen Taschen man Papiere fand, aus denen hervorgeht, daß der Räuber der italienische Erbarbeiter Angelo Antonino war,

also derselbe, welcher von der 1. Staatsanwaltschaft in Eger nachdrücklich verfolgt wird, weil er dringend verdächtig ist, an dem Doppelraubmorde in Liebenau beteiligt gewesen zu sein. Am Sonnabend ist dann der etwa 50 Jahre alte Distriktsarzt Dr. Schindler von Altkindberg auf der Straße vor Altkindberg nach Wiesel von zwei Strolchen räuberisch überfallen und durch Messerstiche schwer verletzt worden. Der Gendarmerteil gelang es alsbald, die Strolche dingfest zu machen. Es sind zwei junge, etwa 20 Jahre alte Italiener, die sich auf der Durchreise befinden; sie sind der That geständig und geben an, daß sie sich Geld zur Weiterreise in die Heimath verschaffen wollten. Vier weitere Italiener, die zu ihrer Gesellschaft gehören, wurden am Bahnhof Eger ebenfalls verhaftet. Bei einem der letzteren wurde ein größerer Geldbetrag vorgefunden und zwar Gold deutscher und Papier österreichischer Währung. Vielleicht rührt dasselbe zum Theil von einem am Freitag in Schirnding verübten Gelddiebstahl her. Es wurden dort etwa 200 Mark gestohlen.

**Werra an, 4. September.** Ueber den Geschäftsgang in unserer Stadt sind in letzter Zeit recht ungünstige Nachrichten verbreitet worden, die zum Theil übertrieben sind. Der Geschäftsgang in den hiesigen Fabriken für Damenkleiderstoffe ist zur Zeit zwar ein recht flauer, auch steht eine größere Zahl Beschäftigte still, doch sehen die Fabrikanten darauf, daß sie möglichst alle ihre Arbeiter beschäftigen können. In Folge dessen haben einige Betriebe die Arbeitszeit um ein Geringses reduziert, wieder andere aber arbeiten wie zu Zeiten stotter Geschäftsganges. Im Allgemeinen fehlt es gegenwärtig an größeren Aufträgen. Die Aufträge in der Textilindustrie sind zwar auch für die nächste Zeit noch keine glänzenden, doch hofft man, daß nun endlich einmal ein Umschwung zum Besseren eintritt. Auch im Baugewerbe ist dies Jahr die Thätigkeit keine so große wie in den Vorjahren, wo ganze Straßen entstanden sind. Die Zahl der vollendeten oder noch im Bau begriffenen Wohnhäuser reicht an die der Vorjahre nicht im Geringsten heran. Die größte Bautätigkeit hat in diesem Jahre die Stadt mit dem Bau der Wasserleitung entfaltet, die nun bald in Betrieb gesetzt wird. Bei diesen Arbeiten, besonders bei den Erdarbeiten, haben viele sonst beschäftigungslose sich ihr Brot verdient. Eine größere Anzahl Maurer und sonstige Arbeiter sind auch am Wiederaufbau beschäftigt, desgleichen an dem Neubau der Saxonia-Zentrale Chemnitz, die ihren Betrieb bekanntlich nach Werra verlegt. Einen größeren Ausbau führt gegenwärtig noch die Firma Eduard Reinhold auf, die ihre Betriebsräume um ein Bedeutendes erweitert. Von den Gewerbetreibenden sind jetzt am stärksten die Klempner und die Installationsgeschäfte mit den Arbeiten in Anspruch genommen, denn diese haben mit der Einrichtung von Wasserleitungen alle Hände voll zu thun. (Ch. Tbl.)

**Sonnenau.** Zu der bereits gemeldeten Pflanzung der Familie H. in Gassen muß bedauerlicherweise weiter mitgeteilt werden, daß die Mutter trotz ärztlicher Hilfe noch entsetzlichen Qualen gleichfalls verstorben ist. Es bleibt nun noch abzuwarten, ob der ältere Sohn mit dem Leben davonkommen wird. Der jüngere, etwa 9jährige Sohn befindet sich auf dem Wege der Besserung. Dieser schreckliche Fall mahnt erneut auf das Ernste zu größter Vorsicht beim Genuß von Pilzen.

**Schönbrunn.** Ein bedauerlicher Unglücksfall ereignete sich am Sonnabend auf der zur Schmelzhütte gehörigen Wiese. Der daselbst in der Fabrik beschäftigte 35jährige Modellstecher Otto Wolf aus Schneidewitz wollte in Abwesenheit des Chefs ein dreijähriges Pferd zu reiten, wurde hierbei aber abgeworfen, und da er mit einem Fuß im Steigbügel hängen blieb, ein Stück mit fortgeschleift. Hierbei wurde ihm das linke Auge ausgehauen und das Nasenbein zerbrochen. Nach ärztlicher Anordnung wurde derselbe in das Reichensbacher Krankenhaus geschafft. Wolf ist verheiratet und Vater zweier Kinder.

**Wilkau, 5. September.** Elternabend hat das hiesige Lehrerkollegium abgehalten. Der erste derartige Abend fand am 2. v. M. statt und brachte Ansprachen des Schuldirektors, eines Lehrers, des Gemeindevorstandes, turnerische und Gesangsaufführungen der Schuljugend, Gesangsvorträge des Lehrerkollegiums.

**Auerbach, 5. Septbr.** Das Dorf Kempegrün wurde am Dienstag Abend sechs Uhr wieder von einem bedeutenden Schandfeuer heimgesucht. Innerhalb zweier Stunden brannten die Anwesen des Tischlermeisters Braun, Wöhr- und Stallgebäude, sowie Werkstatte, wie auch die Hausgrundstücke von Louis Händel und B. Sommer vollständig nieder. Alle drei Besitzer hatten versichert. Als die Sturmglöde erlöste, erschrak der Webermeister Karl Krelitz von hier derartig, daß er, von einem Herzschlag getroffen, tot auf die Straße niederfiel.

**Herlasgrün, 5. Septbr.** Eine von einigen Zeitungen verbreitete Meldung, daß in Gansgrün ein Soldat vom 77. Artillerie-Regiment von einem Gansgrüner Bewohner erschossen worden sei, entbehrt jeder Begründung.

**Reichenau, 4. September.** Welche Sitzungen hat Herr Gehelmer Kommerzienrath Preibisch bei der ersten Wiederkehr des Tobestages (30. August) seines Sohnes Walter erachtet. Den bereits bestehenden Alters- und Invaliden-Unterstützungsstellen der Firma C. A. Preibisch wurden 25 000 Mk. für die Reichenauer Fabriken und 10 000 Kronen (8500 Mk.) für die Fabrik in Dittersbach l. B. überwiesen. Außerdem sind der evangelischen Kirche zu Reichenau 5000 Mk. für die Armen Reichenaus zu dem bereits vorhandenen Preibisch-Beleg überreicht worden.

**Wobau l. S.** Vergiftet hat sich in Rumburg l. B. ein Ehepaar von hier und zwar ein Färberbursche und ein Fräulein. Beide reisten am Sonntag nach dem Ort der That und führten daselbst ihren Entschluß aus. Ueber die Veranlassung dazu ist Näheres noch nicht bekannt.

**Zwickau.** Herr Rittergutsbesitzer Oekonomierath Wähmann auf Lauterbach hat sich in der Familiengruft auf dem Friedhof zu Dichtentanne, in der auch Wähmanns Eltern ruhen, erschossen. Wähmann war schon seit länger als einem Jahre krank, man gab aber die Hoffnung auf

Genehung nicht auf. In der Verabfolgung der Geschäfte für den Landwirtschaftlichen Kreisverein im Vogtlande, dessen 1. Vorsitzender Herr Wähmann war, hat schon seit geraumer Zeit für eine Vertretung gesorgt werden müssen. Jedemfalls hat Herr Wähmann in geistiger Unmüdigkeit, entstanden aus Verzweiflung über sein andauerndes Leiden, zur todbringenden Wasse gegriffen.

**Zwickau, 5. Septbr.** Eine hier jugendliche junge Dame wurde im Hotel plötzlich ermordet. Sie schwebte über dem Stadtkontrollhaus getrocknet.

**Falkenstein, 6. Sept.** Am Mittwoch Mittag kam hier auf der Schloßstraße die dreijährige Tochter des Gendarmen Paul Albrecht zu Fall, und wurde von einem Lastfuhrwerk so unglücklich überfahren, daß sie in zwei Stunden ihren Verletzungen bereits erlag. Dem Geschirrführer soll keine Schuld beigemessen sein.

**Chemnitz, 6. Sept.** Wie die „Ch. R. N.“ hören, haben gestern Abend die Stadtverordneten in geheimer Sitzung die Uebernahme der Anwartschaft auf das mehrere Millionen Mark betragende Vermächtniß des am 2. Juli verstorbenen Geh. Kommerzienraths von Zimmermann fast einstimmig abgelehnt. Mit diesem Vermächtniß ist die Gründung einer „v. Zimmermann'schen Familien-Versicherung“ angeordnet, ist aber so veräußert, daß die Stadt voraussichtlich wohl nie in den Besitz des Geldes kommen wird.

**Chemnitz.** Vor dem hiesigen Landgericht begann am Dienstag Vormittag ein Prozeß, welcher in weitesten Kreisen großes Aufsehen erregt. Als Angeklagter kommt der erst 24 Jahre alte Getreidehändler Eugen Louis Nicolai in Frage, der es verstanden hat, eine große Anzahl Chemnitzer Geschäftsleute in empfindlicher Weise zu schädigen. Nicolai, welcher seinem Vater als Handlungsgehilfe zur Seite stand, machte schon im Alter von 20 Jahren erhebliche Schulden, wurde erfolglos ausgefändelt und drei Mal zur Leistung des Offenbarungseides verurtheilt. Im Jahre 1898 verheiratete er sich und nachdem seine Frau von ihrer Stiefmutter ein Vermögen von 32 000 M. geerbt, fing er ein Getreidegeschäft an. Seine Frau kaufte sich in Niederrabenstein für 41 000 M. eine Villa, auf welche sie 10 000 M. anzahlte. Das Ehepaar führte nun trotz des schlechten Geschäftsganges ein fettes Leben, hielt sich Dienstmädchen und Hausmehrer und gerieth immer tiefer in Schulden. Die Gläubiger machten gegen Nicolai nicht weniger als 59 Klagen auf Zahlung anhängig und ca. 65 Mal erfolgte Auspfändung. Der Angeklagte verübte nun, um Geld zu erlangen, eine große Anzahl Schwindelereien. Es wird ihm vollendet Betrag in 32 Fällen zur Last gelegt. Ursprünglich war auch eine Klage wegen Meineids erhoben worden, diese zog die Staatsanwaltschaft zurück. Seit 6. November v. J. befindet sich Nicolai in Untersuchungshaft. Da er jede Schuld leugnet, waren 37 Zeugen zur Beweisaufnahme geladen worden. Die Strafkammer verurtheilte gestern den Angeklagten wegen versuchten und vollendeten Betruges und gewinnfälliger Urkundenfälschung unter Anrechnung von 8 Monaten Untersuchungshaft zu 5 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust.

**Werdau.** Ein bedeutendes Schandfeuer kam Mittwoch Abend 1/10 Uhr in der Bogelschen Dampfseiden- und Sägemühle, welche in der Nähe des Bahnhofes liegt, zum Ausbruch. Im Kesselhaufe waren die dort lagernden Sägespäne durch Selbstentzündung in Brand gerathen. Infolge der sofortigen Vorkehrungen und der angestrengten zweifelhändigen Thätigkeit der Feuerwehr blieb das Feuer auf seinen Herd beschränkt und dadurch die umfangreiche Schneidemühle verschont. Die Gefahr war infolge des heftigen Windes eine große. Der Schaden im und am Kesselhaufe ist immerhin als ein großer zu bezeichnen. — In tiefer Betrübniß ist vorgestern Nachmittag die in der Parkstraße wohnende Familie Teumer verstorben worden. Das 5jährige Söhnchen derselben spielte beim Wehr an der Pleiße, fiel in den Fluß und ertrank. Zwei Männer, die dem Kinde nachgesprungen waren, konnten es leider nur als Leiche ans Land bringen.

**Plauen l. B.** Eine Bande jugendlicher Spitzbuben ist hier festgenommen worden. Die arbeitslosen Burschen haben sich seit einigen Wochen in der Stadt und den umliegenden Ortshäusern herumgetrieben und Diebstähle ausgeführt. Auch den Briefspäher haben sie unsicher gemacht; sie versuchten einen Schulknaben auszurauben.

**Wurzen, 5. September.** Die Mordthat in Böhrn bez. Gryda erregt großes Aufsehen. Die ermordete 16jährige Dienstmagd Hedwig Apf kommt aus Wurzen, auch wohnen daselbst Verwandte des Mörders Reinhold Nischke. Die schreckliche That scheint aus Eifersucht erfolgt zu sein. Die Apf, welche ein Verhältnis mit Nischke unterhält, hatte mit Soldaten angebandelt. Dieses Vorkommniß scheint den Nischke so erregt zu haben. Alle eifrig betriebenen Nachforschungen nach dem Mörder waren bis jetzt erfolglos.

**Leipzig.** Gegenüber den energischen Bestrebungen des Hausbesitzervereins, die Kandidaten für die Landtagswahlhilfe auf sein Programm zu verpflichten, ist auch der hiesige Mieterverein in die Landtagswahlbewegung insoweit eingetreten, als derselbe an die Kandidaten die Anfrage richten wird, ob sie sich auf die Forderungen der Hausbesitzer bereits verpflichteten und wie sie sich zur Wohnungsreform in Sachsen, sowie zu einer Petition des Mietervereins an die künftige Regierung stellen würden, in welcher um Beseitigung der Bestimmung der revidirten Städteordnung gebeten wird, nach welcher den Hausbesitzern die Hälfte der Stadtverordnetenitze eingeräumt ist.

**Aus aller Welt.**

**Wittenburg.** Am Mittwoch Abend traf beim hiesigen Stadtrath vom Amtsgericht Brettau ein Telegramm aus Torgau ein, daß in der Elbe ein Leichnam angeschwemmt sei, der nach den aufgefundenen Papieren

der Oekonomierath Seifert aus Wittenburg sein müsse. Der genannte Herr hatte erst vor kurzem seinen Urlaub angetreten und wollte Verwandte in Wittenburg besuchen; infolge starker Nervosität, die sich bei ihm in letzter Zeit besonders bemerkbar machte, scheint er seinem Leben ein Ende bereitet zu haben.

**In der Pommer'schen Papierfabrik zu Hohenkrug** ist Feuer ausgebrochen, durch welches ein großer Theil des Etablissements in Asche gelegt wurde. — Der Schooner „Vrio“ ist in der Nordsee untergegangen. Vier Mann sind ertrunken. Der Kapitän Christensen ward gerettet. — In Essen (Ruhr) wurden gestern Nachmittag zwei Gasarbeiter, die beim Abbruch eines Saales beschäftigt waren, von einströmendem Rauerwerk verschüttet. Einer war sofort todt, der andere ist tödtlich verletzt. — In Offenbach a. M. hat die in der Wasserhofstraße wohnende Wittve des Eisenbahnbetriebssekretärs Ulrich ihre vier Kinder, 2 Knaben von 11 und 2 1/2 Jahren, sowie ein vor acht Tagen geborenes Zwillingpaar erbrockelt und sich dann selbst erhängt. — In der Blasfischen Schuhfabrik, der größten in der Stadt Weihenfelds, haben sämtliche Arbeiter und Arbeiterinnen wegen Lohnstreitigkeiten ihre Kündigung eingereicht. — Auf schreckliche Weise kam der Maler Kroczyński in Erfurt ums Leben. Bei dem Beistegen eines Malergerüsts glitt er aus, stürzte ab und fiel auf ein eisernes Borgartenradet. Der Mann wurde im wahren Sinne des Wortes aufgespießt, jedoch der Tod binnen wenigen Minuten eintrat. Der Verunglückte hinterläßt eine Wittve und fünf Kinder. — In der fürstlichen Fasanerie in Sondershausen sind von 5000 Fasänen gegen 4000 Stück verendet. — In Stadtilm wurde von seinem mit schweren, zum hiesigen Kirchenbau bestimmten Sandstein beladenen Wagen der 26jährige Dienstknecht Ernst Ehrhardt überfahren und sofort getödtet. — Auf der Jagd „Hollverein“ bei Bochum wurde 200 Bergleuten, meist Polen, gekündigt. Es ist dies die erste Kündigung großer Maßstabes in dem Industriebezirk. — In Hohenau von 102 Jahren starb vor Kurzem in Söfnitza bei Jabrge die Auszüglerin Anna Widera. Die Greisin erfreute sich bis kurz vor dem Tode der größten körperlichen Kräftigkeit. Ihr Ehemann, ein Greis von 99 Jahren, lebt noch und dürfte ebenfalls die 100 überschreiten. — In Großbundenbach bei Homburg haben italienische Wasserleitungsarbeiter den Hüttenarbeiter Hüll überfallen und durch einen Schuß in die Lunge tödtlich verletzt. — Im neubauten Maschinenhaufe der Fabrik Dollfuß, Mieg u. Co. in Dornach (Elz-Lothringen) ist der erste Ingenieur dieser Firma Pierron aus einer Höhe von 15 Meter in den Keller gefallen. Er erlag nach 1 1/2 Stunden seinen schweren Verletzungen. — Unerwartete Kälte ist in der Nacht zum Dienstag auch im Rheinland eingetreten. In der Eifel und auf dem Hunsrück sank das Thermometer 3 Grad unter Null und im Guldenbachthale sind die Bohnen und Kartoffeln alle erfroren.

**Bemerktes.**

Von der Chinabeute. Zu diesem Thema bringt die „Dagen. Itg.“ noch folgende interessante Mittheilung: Ein Mann von dem in Dagenau in Garnison liegenden Infanterieregiment Nr. 137, ein Westfale, Namens Döring, der die Expedition beim 4. ostasiatischen Infanterie-Regiment mitmachte, sprach sich sehr verständig über die in Deutschland verbreiteten Schauermärchen aus. Die „Sunnensbrüder“ erklärte er für eitel Schwindel; er habe vor kurzem welche in den Zeitungen gelesen, es sei ihm unbegreiflich, wie man diese haarsträubenden Lügen habe in die Welt setzen können. Einige Kameraden, die aus Ehrgeiz oder Grobmannsucht solche Nachwerke erzeugen, läßen in Untersuchung. Als „Kriegsbeute“ brachte Döring zwei Chinensöpfe und einige Kleinigkeiten mit, wie man sie überall hat kaufen können. Auf die Frage, ob die Söpfe Boxern gehörten, erwiderte er: „Einem todtten oder auch lebenden Chinesen wird schwerlich Jemand den Kopf abschneiden, denn die Söpfe starren nur so von Ungeziefer aller Art. Wer einen Kopf wollte, mußte sich darum einfach einen kaufen.“

In die Reuß geschleubert. Aus Bern wird gemeldet: Bei Wassen (Kanton Uri), der bekannten Gottshardstation, führt die sogenannte Wassenprung-Brücke über die Reuß. Auf dieser Brücke geschah nun soeben ein merkwürdiges Unglück. Auf der Brücke, wo man einen interessanten Blick auf die Schlucht in der Tiefe genießt, hielt ein mit Fremden besetzter Landbauer, als der Wegger Ramponi, von Gurnellen kommend, mit seinem rasch fahrenden Fuhrwerk ebenfalls die Brücke passieren wollte. Infolge der raschen Fahrt auf dem behinderten Wege stieß das Fuhrwerk heftig an einen Wehrstein an. Ramponi wurde hoch in die Luft geschleudert und stürzte durch die Felswände in die schäumende Reuß. Die Leiche ist noch nicht gefunden. Weinahe wäre auch ein mitfahrender Weggerknecht in die Reuß gesunken, er konnte jedoch im letzten Moment noch festgehalten werden.

**Neueste Nachrichten und Telegramme vom 6. September 1901.**

**Berlin.** Einem Telegramm des „L. A.“ aus Danzig zufolge hat der Kaiser den Prinzen Tschun zur Theilnahme an den Kaisermanövern eingeladen. Diese Thatsache wird dem genannten Blatt auch von anderer vertrauenswürdiger Seite bestätigt.

**Berlin.** Bei der Berathung der Vorlage über die Wahl des zweiten Bürgermeisters sprachen sich die Fractionen der „alten Linken“ und der „neuen Linken“, sowie die Sozialdemokraten für die Wiederwahl Kaufmanns aus. Die Versammlung beschloß, die Wahl auf die Tagesordnung der nächsten



## Bezirks-Lehrerverein Riesa.

Sonnabend, den 7. September, nachm. 1/2 4 Uhr Versammlung im Hotel Wäch (Kassinoaal).

Tagesordnung: 1. Eingänge; 2. Ueber Gastpflichtversicherung; 3. Die Sprachschule von Franke in Wurzen; 4. Rosenbergt; 5. Wahl der Vereinsbeamten auf 1901/1902; 6. Delegiertenwahl. Diegel.

## Turnverein Welda.

Sonntag, den 8. September, findet von Nachmittags 3 Uhr an

### Schanturnen

mit Concert auf dem Turnplatz statt, wozu alle Freunde der Turnschule freundlichst eingeladen werden. Abends 7 Uhr Ball. Gäste sind herzlich willkommen. Der Turnwart.

## Deutscher Holzarbeiter-Vorband,

Zahlstelle Riesa.

Sonntag, den 8. September, findet zu unserm 11. Stiftungsfeste im Saale des „Schützenhaus“ Concert und Ball statt, verbunden mit komischen Vorträgen. Hierzu werden die geehrten Mitglieder und deren Angehörige freundlichst eingeladen. Programm 8 zu 25 Pf. sind vorher beim Cassirer, Schulstr. 7, I. L., zu entnehmen. Anfang Abends 7 1/2 Uhr. Die Verwaltung der Zahlstelle.

## Gasthof Heyda.

Albert Wünsch-Bonneseht's Marionetten-Theater. Sonntag, den 8. September: Der hebräische Fiesel oder Raskap der Schicht. Hierauf im Theatrum-mundi: Eine Winterlandschaft mit Schlittenpartie. Anfang 1/2 9 Uhr.

Nachmittags 3 Uhr: Rothkäppchen und der Wolf. Um zahlreichen Besuch bittet Wünsch-Bonneseht.

## Gasthof Pausitz.

Sonntag, den 8. Sept., ladet zum

### Pfannkuchenschmaus und Ball,

von 4 bis 7 Uhr Tanzverein (Bändchen 50 Pf.) freundlichst ein Odo. Gettig.

## Gasthof Diergendorf.

Sonntag, den 8. September

### grosse Extra-Ballmusik.

Schweinefleisch. Schweinefleisch.

Verkauf Freitag Abend und Sonnabend

### junges fettes Schweinefleisch,

Stück 65 Pf., Kalbfleisch Pfund 60 Pf., ff. Blut- und Leberwurst Pfund 70 Pf. Eduard Wlfig, Wilmardstr. 35.

In der königlichen Porzellan-Manufactur in Weissen findet an den Werktagen vom

9. bis mit 21. September d. Js.

Vormittag 1/2 10 bis 12, Nachmittags 2 bis 4 Uhr eine

## Auction

statt, bei welcher folgende Porzellanwaaren zweiter Wahl aller Art, darunter vollständige Bedecke, sowie beschädigte und zurückgelehnte Kunstgegenstände, öffentlich gegen Baarzahlung versteigert werden.

## Adolf Richter

empfiehlt seine mit Kraftbetriebe eingerichtete

### Schleif- u. Poliranstalt nebst Vernickeloi

zum Schleifen, Poliren und Vernickeln aller Gegenstände, wie: Scheeren für Familien und Handwerker, Messer und Gabeln, Rasirmesser, ärztliche Instrumente, Säbel, Sporen, Fleischerei- u. landwirthschaftliche Maschinenmesser, Schlittschuhe, Fahrradteile u. Billigste Preise! Saubere Arbeit!

Neue marin. Seringe, per Stück 10, 12 und 15 Pf., neue geräuch. Seringe, empfiehlt

Ernst Schäfer.

## Butter

offertre in drei Qualitäten zum billigen Tagespreis, desol.

gute Rohbutter, Stück 55 Pf.,

Ehlig's Butter-Spec.-Handlung, Wettinerstr. 5, neb. Hot. Wett. Hof.

## Gasthof Stößig.

Sonntag, den 8. September Entfest und großer Ball. Hierbei werde ich mit ff. Speisen und Getränken bestens aufwarten und lade ein geehrtes Publikum hierzu ergebenst ein. Hochachtungsvoll R. Rodt.

## Gasthaus zum „grünen Wald“

Kleinereibsch. Sonntag, den 8. September 1901 ladet zu Kaffee und Pfannkuchen ergebenst ein Franz Naumann.

## Gasthaus z. guten Quelle in Heyda.

Sonntag, den 8. Sept. Guter Montag, wozu alle Freunde und Gönner nebst ihren lieben Frauen hierdurch freundlichst einladen Ernst Görne und Frau.

## Gasthaus Pahrenz.

Sonnabend, den 7. und Sonntag, den 8. September

Guter Montag, hierzu ladet freundlichst ein W. Reich.

## Gasthof zur alten Post

Stauchitz.

Sonntag, 8. September

## Ortsortfest mit Ball,

Anfang Nachm. 4 Uhr,

gespielt von der vollständigen Hauskapelle. Hierzu lade ganz ergebenst ein. Hochachtungsvoll Odo. Thieme.

## Gasthof Marksiedlitz.

Morgen Sonntag, den 8. September

### Erntefestnachfeier,

von Nachm. 4 Uhr an großes Vogel-

schießen, sowie Pfannkuchenschmaus, wozu freundlichst einladen Herm. Fischer.

Morgen Sonnabend Schweinschlachten. Herm. Schäfers, Gröba. Garten Winterpied empfiehlt d. O.

# Geschäfts-Veränderung.

Einem hochgeehrten Publikum von Riesa und Umgegend, sowie unseren werthen Kunden zur Kenntniss, daß sich unsere Geschäftsräume von jetzt ab nicht mehr Panzigerstraße 5, sondern

## Hauptstrasse 60

neben dem Radfahrgechäft des Herrn Adolf Richter befinden.

Für das uns bisher geschenkte Vertrauen bestens dankend, bitten wir, uns dasselbe auch fernerhin bewahren zu wollen.

Hochachtungsvoll

## Reinhold Walther & Co.

Bitten um Beachtung unserer Schanfenster.

Bitten um Beachtung unserer Schanfenster.

## Bekanntmachung.

Der Jagd- und Fischpacht der Guts Riesa wird von Sonntag, den 8., bis Mittwoch, den 11. September in der Zeit von Vorm. 11 Uhr bis Nachm. 5 Uhr beim Unterzeichneten ausgezehlt. Das nicht abgeholte Geld fällt der Jagdflotte zu. Eduard Thomas, Jagdvorstand, Riesa, Reiterstr. 35.

## Zur gest. Beachtung!

Nachdem ich als Bezirkshebamme für die Ortshaupten Röderau, Zeitheim, Moritz, Promnitz und Böberfen mit Lissa eingeseht worden bin und meinen Wohnsitz in Röderau Nr. 25 k. im Hause des Herrn Rauenborck, genommen habe, bitte ich die geehrten Frauen der obengenannten Ortshaupten um gütige Beachtung. Es zeichnet hochachtungsvoll

Frau Marie Bunk, Hebamme.

Zur bevorstehenden Saison erlaube mir auf mein

## reiches Lampenlager

aufmerksam zu machen. Eingang sämmtlicher diesjähriger Neuheiten in Kronen-, Zug-, Tisch-, Ampel-, Nacht-, Hand- und Wandlampen, sowie Lager in allen Lampenartikeln, als Dochte, Cylinder, Schirme, Kerzen und Zuspeln. Große Auswahl in Laternen und Stalampen.

## Ernst Weber, Klempnerstr.

## Eine hübsche geschmackvolle Wohnungseinrichtung

in jeder Preislage laßt man oder läßt man sich nach eignen Angaben preiswert, solid und schön anfertigen in der

## Johannes Enderlein,

Niederlagstraße 2. Niederlagstraße 2.

## Sonntag, den 8. Sept., Nachm. 2 Uhr,

sollen am Pausitz-Gröbaer Wege einige Ader sehr schön anstehende

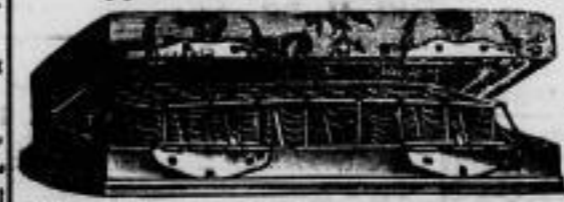
## Kartoffeln

(magn. bon.) rufenweise à 1.20 Mt. abgegeben werden. Haunstein, Pausitz.

## SEIDENSTOFFE

für Braut- und Gesellschaftskleider Schwarz, weiss und farbig, von M. 2.00 — M. 16.00 p. Mt. Dankbar große Auswahl. Proben bei Angabe des Gewächtes umgehend und franco. Seidenhaus Michels & Co. Postfach 1100, Leipzig, Markt 13.

## „Veritas“



Goldene Medaille und Ehrenpreis Berlin 1901.

Umarbeitung alter Matratzen nach diesem System. Alleingige Fabrikanten:

## Gebrüder Caspari.

Wettinerstr. 37.

Rassanienstr. 86.

Morgen Sonnabend

## Schlachtfest.

Ernst Schmidt, Gröba.

## Hotel Stadt Dresden.

Morgen Sonnabend Schlachtfest.

Franz Ruhwert.

## Schneiders Restaurant.

Morgen Sonnabend Schlachtfest.

## Weisses Schloss.

Riesa,

Hauptstrasse 1,

bringt seine Lokalitäten einem geehrten Publikum in empfehlende Erinnerung.

ff. Speisen und Getränke.

## Schl. Fecht- u. Verb. Pausitz.

Sonntag, den 8. Sept., nachm.

punkt 3 Uhr Versammlung im Gast-

hof zu Pausitz. Um recht zahlreiche

Betheiligung bittet

der Verbandsvorsitzende.

## Turnverein Gröba.

Sonnabend d. 7. Sept., 1/2 9 Uhr

Monatversammlung. D. Z.

## Schweine-Versicherung

Rüdnritz und Umgegend.

Sonntag, den 8. September, 2 Uhr

Nachmittags findet im Gesellschaftshaus

eine außerordentliche Generalver-

sammlung statt, wozu die Mitglieder

dringender Sache wegen höflich ein-

geladen werden. Nicht erscheinende

Mitglieder haben sich den Beschlüssen

zu unterwerfen.

Tagesordnung.

Bekanntmachung über Statuten-

Nachtrag.

Erklärung über Schlachtleber-

sicherung durch Herrn Fleischbe-

schauser & Schmidt, Rüdnritz.

Der Gesamtvorstand.

## Bezirk Riesa.

Sonntag, d. 8. Sept. a. c.

## Bezirks-Ausfahrt

nach Orlau.

Versammlung 4 Uhr Gasthof zur

Taube. Diverse Ueberrassungen. Um

zahlreiches Erscheinen bittet

die Bezirksleitung.

Nächsten Dienst-

tag, den 10. Sept.

außerordentliche

Versammlung.

Bericht über den Bundestag in Han-

nover. Allseitiges Erscheinen erwünscht.

D. W.

Hierdurch die traurige Nachricht,

daß unsere innigstgeliebte Pflegeochter

Paula gestern Vormittag 1/2 8 Uhr

nach schweren Leiden sanft entschlafen ist.

Dies selgen Hebetraß an

Oskar Tiegel und Frau.

Die Beerdigung findet Sonntag Vor-

mittag 1/2 11 Uhr vom Trauerhause,

Niederlagstr. 7, aus statt.

Hierzu 1 Beilage.

## Ein neuer Riesendampfer des Norddeutschen Lloyd.

Ein neuer Riesen-Schnelldampfer wird in diesem Monat vom Norddeutschen Lloyd in Bremen in Fahrt gestellt. Es ist der Dampfer „Kronprinz Wilhelm“, der am 30. März dieses Jahres auf der Werft des Vulcan in Stettin vom Stapel lief. Das größte und schnellste Schiff der Gesellschaft war bisher der Schnelldampfer „Kaiser Wilhelm der Große“; „Kronprinz Wilhelm“ gehört demselben Typ an, ist indessen noch um etwa 15 Fuß länger als sein Schwesterschiff und wird voraussichtlich auch seine Geschwindigkeit noch übertreffen. Die Schnelldampferlinie des Norddeutschen Lloyd zwischen Bremen und Newyork wird mit diesem Dampfer einen glänzenden Zuwachs erhalten.

Am 17. September tritt der Dampfer seine erste Fahrt nach Newyork an; vorher aber veranstaltet der Norddeutsche Lloyd eine Sonderfahrt, zu der er Freunde der deutschen Schifffahrt und des Norddeutschen Lloyd geladen hat. Der Dampfer wird am 7. September Bremerhaven verlassen, am 8. Nachmittags in Bergen in Norwegen eintreffen; am folgenden Tage Nachmittags fährt der Dampfer nach Edinburgh weiter, wo er am 10. Vormittags ankommt. Am 11. Nachmittags wird er dann wieder in Bremerhaven sein.

Bei dem regen Interesse, das unserer mächtig aufblühenden Handelsmarine in allen Kreisen unseres Vaterlandes entgegengebracht wird, mag es für unsere Leser von Wert sein, von diesem neuen Meisterwerk der Schiffbaukunst eine genauere Beschreibung kennen zu lernen.

Der Dampfer „Kronprinz Wilhelm“ ist ein Doppelschraubendampfer von 202 Meter gleich 663 Fuß Länge, 20,1 Meter gleich 66 Fuß Breite und 13,1 Meter gleich 43 Fuß Tiefe. Der Raumgehalt des Schiffes wird etwa 15 000 Brutto-Registertonnen, die Wasserverdrängung des voll beladenen Schiffes 21 300 Tonnen betragen. Der Dampfer „Kronprinz Wilhelm“ ist aus bestem deutschen Stahl als Vierdeckschiff erbaut. Die äußere Erscheinung des Schiffes ist dieselbe, wie diejenige des Schnelldampfers „Kaiser Wilhelm der Große“, ebenso besitzt dasselbe wie dieser vier mächtige Schornsteine. Das Schiff erhält Einrichtungen für die Beförderung von etwa 650 Passagieren 1., 350 2. Kl. und 700 Zwischendeckspassagieren. Die Wohnräume der Passagiere 1. Klasse befinden sich sämtlich mittschiffs auf dem Haupt-, Ober- und Promenaden-Deck, sämtliche Zimmer sind mit größtem Komfort ausgestattet. Vier Luxuskabinen, bestehend aus Wohn-, Schlaf- und Badezimmer und ferner acht Staatszimmer mit je einem Schlaf- und Badezimmer sind vorhanden. Wie die 1. Klasse, so weist auch die 2. Klasse alle Bequemlichkeiten, wenn auch in etwas einfacherer Art, auf. Die Herstellung der Ausstattung, für welche die Pläne von dem Bremer Architekten Herrn J. W. Poppe entworfen sind, ist den bekannten Firmen J. W. Pfaff in Berlin, und A. Bembe in Mainz übertragen worden, während die materielle Ausführung dieser Räume in Händen des Bremer Malers O. Bollhagen gelegen hat.

Daß bei dem Bau dieses Schiffes für die denkbar besten Sicherheitseinrichtungen Sorge getragen ist, versteht sich von selbst; außer einem sich fast über die ganze Länge des Schiffes erstreckenden, aus 24 wasserdichten Abteilungen bestehenden Doppelboden ist das Schiff noch durch 15 bis zum Oberdeck hinaufgeführte Querschotten und ein Längsschott im Maschinenraum in 17 wasserdichte Abteilungen geteilt. Als wichtige Neuerung ist besonders zu erwähnen die Einführung des sog. Drehlichen Türverschlusses, welcher ermöglicht, sämtliche unter Wasser befindlichen Türen der Schotten durch einen einzigen Druck von der Kommandobrücke aus gleichzeitig zu schließen. Auf der gleichen Höhe stehen die Pump-

anlagen, die Feuerlöschrichtung und die Bootsausrüstung. Um einen ruhigen Gang des Schiffes zu erzielen, werden die Maschinen aller neuen Schiffe des Lloyd nach dem bekannten Schlick'schen System ausbalanciert; außerdem ist auch dieser Dampfer mit Schlingerkiefern ausgerüstet. Zur Beleuchtung sind etwa 1900 Lampen vorgesehen, welche von vier Dampfmaschinenmaschinen bedient werden, von denen jede eine Stärke von 825 Ampere bei 100 Volt Spannung besitzt. An Böten wird das Schiff 18 Rettungsboote und 6 Halbklappboote führen.

Die beiden riesigen Maschinen bestehen aus zwei sechsachslrigen vierfachen Expansionsmaschinen von insgesamt 35 000 Pferdekraften, welche dem Schiffe eine Geschwindigkeit von 23 bis 24 Seemeilen in der Stunde geben werden. Der erforderliche Dampf wird in 16 mächtigen Kesseln, und zwar 12 Doppel- und 4 Einfachkesseln, gewonnen. Der Kohlenverbrauch stellt sich auf etwa 500 Tonnen pro Tag; die Bunkerräume vermögen ein Quantum von 4450 Tonnen Kohlen aufzunehmen. Die Mannschaft besteht aus über 500 Personen.

Die Speisesäle und Salons des Dampfers sind Meisterwerke der Innenarchitektur und Decorationskunst. Der Speisesaal 1. Klasse enthält 414 Stühle. Der Plafond und die Wände sind mit Gemälden geschmückt. Eine große Anzahl elektrischer Glühlampen wird den Saal mit einer Fülle strahlenden Lichtes überzieht. Ueber dem Saal erhebt sich der hohe Lichtschacht, den eine Glaskuppel kühn überragt. Eine breite teppichbedeckte Treppe führt vom Speisesaal empor in den Gesellschaftsalon. Ein lebensgroßes Porträt des Kronprinzen Wilhelm, gemalt von Hans Fehner, schmückt den Salon. Einen wundervollen Durchblick zeigt der oberste Teil des Lichtschachtes mit seinem reichen Figurenschmuck, und einen stimmungsvollen Hintergrund geben die mit feinstem Seidenbrokat bespannten Wandflächen des Salons. Auch die anderen Salons sind mit feinstem künstlerischen Geschmack ausgestattet, so das in barockstrebender Renaissance gehaltene Les- und Schreibzimmer mit seinen großen inhaltreichen Bibliotheksschränken, den zierlichen Schreibtischen und den in Gold schimmernden Vorhängen, und der im Stil der Renaissance ausgeführte Rauchsalon, dessen gesamtes Holzwerk: Plafond, Tische, Büffets und Portal, aus blau gebeiztem Eichenholz besteht. In besonderer Höhe gereicht dem Rauchsalon ein Gemälde von Arthur Fitzner, welches die Unterschrift trägt: „Unsere Zukunft liegt auf dem Wasser“ und für dieses Kaiserwort eine fesselnde künstlerische Darstellung giebt.

Wahre Perlen künstlerischer Innen-Architektur sind die Staatskabinen, vor allem durch die Wahl der Farbenfärbung in den einzelnen Räumen. Dabei ist Alles auf das Beste für den praktischen Gebrauch durchdacht und angeordnet. — Ebenso ist die Salon-Einrichtung der 2. Klasse sehr geschmackvoll vorgesehen.

Der Dampfer „Kronprinz Wilhelm“ enthält eine Reihe bemerkenswerther neuer technischer Einrichtungen. So verbindet eine verzweigte Telephonanlage den Kapitän mit den verschiedenen Ressortchefs des Dampfers. Ferner hat sich das Bedürfnis herausgestellt, das Bureau des Oberstewards zu vergrößern, so daß es jetzt dem Bureau eines modernen Hotels entspricht, wo das Publikum sich in allen die Reize betreffenden Fragen, in Biletangelegenheiten, Gepäckfragen, Zimmerangelegenheiten usw. Ratsh erholen kann. Besondere Sorgfalt ist auf die Wirtschaftsräume verwandt. Die Kühlräume zur Aufbewahrung des Proviant sind ausgebeutet als auf den bisherigen Dampfern, und große Linde'sche Eismaschinen sorgen für die Aufrechterhaltung der nötigen kalten Temperatur in den Kühlräumen und in den im Schiff vertheilten Küchenschränken und Trinkwasser-Kühlern. Die

Küche ist selbstverständlich mit zahlreichen, modernen Apparaten für eine Zubereitung der Speisen, die auch dem vornehmsten Geschmack Rechnung trägt, ausgestattet. Besonders sympathisch wird auch die Neuerung begrüßt werden, daß sich über jedem Bett der Passagiere ein Druckknopf für die elektrische Klingelleitung befindet, so daß die Passagiere, wenn sie nach dem Steward rufen wollen, nicht das Bett zu verlassen oder sich nicht von dem Sofa zu erheben brauchen, um zu der bisher neben der Thür angebrachten Klingel zu gelangen. Eine ähnliche Bequemlichkeit bietet auch die Anordnung der Ausschalter der Lichtleitung über jedem Bett. Zu bemerken ist noch, daß die Staats- und Luxuskabinen mit dem Oberstewards-Bureau durch eine Telephon-Anlage verbunden sind. Der Aufstieg zum Mastkorb erfolgt auf dem Dampfer „Kronprinz Wilhelm“ nicht mehr außerhalb, sondern auf einer Leiter, die innerhalb des Mastes angebracht ist. Der Mastkorb ist mit der Kommandobrücke durch ein Sprachrohr verbunden, was gleichfalls zur Sicherheit des Schiffes beiträgt. Sämtliche Uhren, welche sich in den Salons, auf den Vorplätzen, in der Küche usw. befinden, werden von einer Centrale aus, die sich im Kartenhaus befindet, auf elektrischem Wege reguliert. Auch wird der Dampfer, wie alle neuen Schiffe des Norddeutschen Lloyd, mit einem Apparat für drahtlose Telegraphie ausgerüstet werden.

Der Schnelldampfer des Norddeutschen Lloyd „Kronprinz Wilhelm“ wird einen Fortschritt der Schiffbaukunst und des transatlantischen Verkehrs darstellen, wie man ihn noch vor einigen Jahren nicht für möglich gehalten hat. Ein neuer Riesendampfer, von einer deutschen Gesellschaft in Auftrag gegeben und auf einer deutschen Werft gebaut, wird über die Meere fahren, Handel und Verkehr fördern und zum Ansehen des deutschen Namens beitragen. Mögen dem neuen Schnelldampfer stets glückliche Fahrten beschieden sein!

## Tagesgeschichte.

### Deutsches Reich.

Zu der Mitteilung der „Täglichen Rundschau“, daß der Herausgeber der Londoner „Finanz-Chronik“ das an dieses Blatt gelangte amtliche Material zum Entwurf des Zolltarifgesetzes mit Wissen und Genehmigung des Reichskanzlers erworben habe, stellt die „Nordd. Allg. Ztg.“ Folgendes fest: Am 24. Juli erhielt der Reichskanzler von einem ihm persönlich unbekanntem Hamburger Herrn die Mitteilung, daß einer Londoner Zeitung angeblich eine Abschrift der Tarifvorlage zum Verkauf angeboten worden sei. Noch ehe seinerseits zu dieser Eröffnung Stellung genommen werden konnte, traf am 25. Juli die Meldung aus Hamburg ein, daß der Herausgeber der „Finanz-Chronik“ die fragliche Abschrift der Tarifvorlage bereits erworben habe. Von dem Reichskanzler erhielt der betreffende Hamburger Herr in dieser Sache keine andere Mitteilung als den Ausdruck des Dankes für die Anzeile der Veruntreuung von amtlichem Material zum Zolltarif mit dem Hinzufragen, daß die Veröffentlichung jedenfalls unerwünscht sei.

Der frühere Finanzminister v. Riquel soll kürzlich geäußert haben, seiner Ansicht nach müßte die Reichsfinanzreform zugleich mit dem Zolltarif in Angriff genommen werden. An leitender Stelle scheint man jedoch eine andere Auffassung vom dem innern Zusammenhänge dieser großen finanziellen Fragen zu haben. An den neuen Zolltarif knüpft sich die Erwartung, daß sich die Einnahmen des Reiches wesentlich erhöhen. Trifft dieser Fall ein, so ist die Reichsfinanzreform nicht so dringlich, als wenn sich diese Erwartung nicht erfüllt. Daß die Reichsfinanzreform überhaupt nicht mehr lange hinausgeschoben werden kann, ist eine allgemeine Ueberzeugung; aus gewissen Anzeichen läßt sich entnehmen, daß bereits eine tiefgehende Prüfung der

## Der Göze „Million.“

Roman von Valeria Warrens (Waldschränke) in autorisierter Bearbeitung von Dr. Albert Weik.

### Fortsetzung.

„Dies Bildniß,“ fuhr Millian fort, „sah ich auf der Brust des sterbenden Vaters. Es war mein ganzes Erbe, von dem ich mich niemals trennte, selbst in den Tagen des Elends, des Hungers und der Verzweiflung nicht.“

Eine ganze Weile betrachtete er schweigend das kleine Bild. Dann aber, ohne seine Führung zu verrathen, als sei er längst gewohnt, sie zu beherrschen, erzählte er weiter: „Als ich siebzehn Jahre alt war, kehrte mein Vater mit mir heim. Hier erst lernte ich den Grafen Felix und dessen Familie kennen. Bisher war das Verhältnis zwischen beiden Brüdern sehr kühl gewesen, infolge früherer Streitigkeiten, deren Geschichte mir niemals näher bekannt geworden ist. Wahrscheinlich hatte Graf Felix sich die Abwesenheit des Vaters anzurechnen. Bei seiner Rückkunft fand mein Vater ihn fast total ruiniert. Unordnung, Schwelgerei und Luxus hatten das unrechtmäßig erworbene Vermögen nahezu ausgezehrt. Als mein Vater dies sah, vergaß er die Bergangenheit. Das Unglück des Bruders veranlaßte ihn, sich diesem wieder zu nähern. Er öffnete nicht nur sein Haus, um sein glänzendes Leben weiter führen zu können, sondern auch, uneingedenk aller erlittenen Unbill, sein edles Herz. In Felix fand er daher auch den zärtlichsten Bruder, so daß ich beim Anblick des Oheims öfter die Frage stellte, wie es möglich war, daß er Jahre lang ohne meinen Vater leben können.

Ich war der Liebling des Oheims und der Tante: sie liebten mich über Alles und mehr, als ihre eigenen Kinder. Er wollte mich beständig um sich haben und sie mir die Mutter ersetzen. Auch Wilhelm schien meine Gedanken zu errathen und meine Wünsche zu ahnen. Und über Amelie ging mir nichts auf der ganzen Welt. Damals war ich sehr, sehr glücklich. Als Schooßkind der Menschen und des Schicksals glaubte ich Jedem und Alles. Warum auch nicht? Niemand noch hatte mich geküßt oder war mir untreu geworden. Aller Welt öffnete ich die Arme und das übervolle Herz. Nicht eine Ahnung hatte ich von Falschheit, Täuschung und Gemeinheit. Mein Gefühl war feuch und rein. Im heiteren Frühlück lächelte mir das Leben. Meine Wünsche gingen stets in Erfüllung und all' meine Träume verwirklichten sich. Nicht der Schatten eines Böllchens trübte bis dahin meinen Himmel. Mein Blick strahlte daher auch vor Freude und das Lächeln wich nicht von meinen Lippen. Mit unbeschreiblichem Frohsinn glitt ich dahin auf der Oberfläche des Lebens, wie ein spielendes Kind, welches von dessen tiefen Abgründen keine Ahnung hat. Ich war glücklich und verbreitete dies mein Glück rings um mich her. Viel doch öfters ein Strahl desselben sogar auf die ernste Stirn des Vaters und verschönte dort das düstere Gewölk. Zahlreich waren meine Bekanntschaften. Wohin ich mich auch wandte, überall fand ich Freunde. Und dennoch hatte der Familienkreis für mich den größten Reiz: denn dort sah ich — Amelie. Ich liebte sie! Müde dies Wort Dich nicht fränken, Cecilia! Denn diese Liebe ist längst vorbei und nimmer kehrt sie wieder. — Sie selbst verstaute ihr den Todesreiß. Und heute, wenn ich gleichsam aus der Ferne,

mit der Ueberlegung des Mannes jener Leidenschaft des Kindes gedenke, heute wage ich dieses Gefühl kaum noch Liebe zu nennen. Damals war ich achtzehn Jahre alt. Mein Herz war überfüllt von Jünglingswünschen und Gefühlen. Und Amelie war, ob auch etwas älter als ich, bildschön und äußerst gewandt. Sie kannte das Menschenherz und die Mittel, es zu erobern. Das Vermögen meines Vaters war unermesslich groß. Und sie hatte nicht einmal eine Wittig zu erwarten. Spät erst, sehr spät durchschaute ich ihr Spiel, in den Tagen des Unglücks. Mich zu erobern, war ihr ein Leichtes: verliebt in sie bis zum Wahnsinn, ergab ich mich ihr ohne Jögern und vertraute ihren Winken, Schmeicheleworten und Verheißungen. Ich liebte sie. Dem Vater aber gestand ich diese Liebe noch nicht, obgleich es mir niemals in den Sinn gekommen war, daß er meiner Verbindung mit Amelie entgegengetreten könne. Wildeten wir doch nicht nur eine Familie, sondern sogar ein Haus. Von der Wiege an vom Glück verhätschelt, hatte ich noch keinen Begriff vom Unglück. Lange Zeit war ich daher außer Stande, das Unwetter, welches so plötzlich über mich hereinbrach, zu verstehen.“

Hier hielt er inne, um Gedanken und Kraft zu sammeln für die schmerzlichen Erinnerungen. Nach kurzer Pause aber fuhr er ruhig fort:

„Es war im Frühjahre. Schon im Mai brannte die Sonne fast unerträglich. In einigen Tagen sollten wir, wie alljährlich, Warschau verlassen und uns auf das Land begeben. Dort erst wollte ich dem Vater das Geheimniß meines Herzens entdecken, welches ich bisher mit der kindlichen Scheu der ersten Liebe in mir verborgen hielt. Fast sprangte mir die Leidenschaft die Brust. Und dennoch über-

Steuern Steuerfragen hatgehoben hat. Als aber nun ange-  
sehen werden, daß die Tabaksteuer in Vorschlag kommt, die ja  
schon die Grundlage für die Steuerertragswünsche von 1893  
bildete. Danach liegt die Vermutung nahe, daß die Wiquel-  
schen Vorschläge über eine Weltauer und Aenderung der  
Stempelabgaben auch wieder zum Vorschein kommen. Eine  
Aenderung der Weltauer dürfte ausgeschlossen sein.

Die „Post“ berichtet: Graf Waldersee, welcher sich gegen-  
wärtig zum Besuche bei seinem Neffen in Waternberstorf in  
Sachsen aufhält, soll angeblich dort an einem Fußleiden plöblich  
erkrankt sein. Der beabsichtigte Aufenthalt des Generalfeld-  
marschalls in Barchesgaden ist bisher verschoben worden. Wie  
und weiter gemeldet wird, trifft Graf Waldersee am 16. d. M.  
zum Besuche beim Fürsten Gendel v. Donnersmarck auf dessen  
Besitzung Reudel in Oberschlesien ein, um dort auf Einladung  
des Fürsten an mehreren Tagen der Hirschjagd obzuliegen.

Ueber die Eindrücke der Sühnemission von ihrem  
Empfange wird dem „Berl. Vol.-Anz.“ geschrieben: „Es erscheint  
zweifellos, daß die Mitglieder der Sühnemission von dem vor-  
gegangenen Empfang im Neuen Palais doch trotz des wohlvorbe-  
reiteten Ceremoniells eine recht falsche Auffassung gewonnen  
haben. Aus einer Unterhaltung mit einem Herrn des chinesischen  
Gesandtes, der früher wie in Europa war und auch sein Wort  
einer europäischen Sprache versteht, geht hervor, daß die an  
westländische Ceremonien nicht gewöhnten Chinesen mit dem  
Empfang sonderbarerweise sehr zufrieden sind. Die verkehrte  
Auffassung europäischer Sitten geht so weit, daß die Abwesenheit  
militärischer Eskorte bei der Ankunft in Potsdam und bei der  
Aufsahrt zum Neuen Palais als Aufmerksamkeit empfunden  
wurde. Die Anwesenheit der Prinzen des kaiserlichen Hauses  
und des Hofstaates gab, nach ihrer verkehrten Auffassung,  
den Gungen den Charakter einer glänzenden Privataudienz. Der  
Prinz begrüßte den Kaiser nach chinesischer Hofsitte, wie er  
seinen älteren Bruder, dem chinesischen Kaiser offiziell zu be-  
grüßen verpflichtet ist. Die Chinesen haben sich die Ansicht ge-  
bildet, daß Prinz Tschun im Grunde vom Kaiser ähnlich emp-  
fangen wurde, wie er in Peking in der Eigenschaft eines hohen  
Reichswürdenträgers empfangen worden wäre. Es ist als eine  
Vergänfligung angesehen worden, daß der Kaiser das große Ge-  
folge des Prinzen nicht hat empfangen wollen.“

**Niederlande.**  
Das große Ereignis, dem man im Hause der Königin  
Wilhelmina entgegensteht, liegt schon jetzt die ganze Aufmerk-  
samkeit von ganz Holland auf sich. Jede Frau in Holland  
sieht dem kommenden Ereignis mit ebenso großer Theilnahme  
entgegen, als wenn es im Hause ihrer eigenen Schwester oder  
Tochter vor sich gehen sollte. Wie gewöhnlich in solchen Fällen,  
ist es der allgemeine Wunsch, daß das Kind ein Knabe sein  
mög. Die meisten Prinzessinnen in Europa sind augenblicklich  
damit beschäftigt, irgend einen Gegenstand für die Andern aus-  
stattung vorzubereiten. Noch geschäftiger als die Prinzessinnen  
Europas sind die guten Frauen Hollands. Die führenden  
Frauen jeder holländischen Stadt wollen irgend etwas zur Aus-  
stattung beisteuern. Die Frauen von Amsterdam werden zum  
Beispiel ein holländisches Felmenmäppchen überreichen, das mit  
Perlen und Diamanten besetzt wird; ein feiner Streifen blauen  
Bandes ringsum soll anzeigen, daß der Träger ein König, nicht  
hies eine Prinzessin sein wird. Eins der hübschesten Geschenke  
ist das Kissen, das die Frauen der Minister herstellen. Sofort  
nach der Geburt wird das Kind auf dieses Kissen und das  
Kissen auf ein silbernes Präsentirtisch gelegt werden. So wird  
es den Ministern dargereicht, die sein Geschlecht und daß es  
ein echtes Glied der königlichen Familie ist, bezeugen müssen.  
Ein Tauffeld ist das Geschenk der Frauen im Haag; es wird  
von weißer Seide sein und Diamantknöpfe haben. Eine prächt-  
ige Wiege von getriebenen Silber wird die Gabe der Damen  
des holländischen Adels sein. Ein lebensgroßer Engel schwebt  
am Kopfe über der Wiege und am Fußende befindet sich ein  
Kind in derselben Größe. Die Seiten sind mit den Wappen  
von Holland und Mecklenburg Schwerin verziert.

**Oesterreich-Ungarn.**  
Gegenüber einer nach auswärts verbreiteten Meldung über  
den verdächtigen Fall in Plume theilt das „Un-  
garische Korrespondenzbureau“ folgendes mit: Der Matrose  
Klusch landete in Plume mit einem aus Port Said eingetroffenen  
Dampfer. Nachdem Klusch bei der Untersuchung für gesund

befunden worden war, wurde ihm gestattet, die Zeit seiner zehn-  
tägigen ärztlichen Beobachtung in seinem nahegelegenen Heimath-  
orte zu verbringen. Als der Gemeindevorstand an ihm Fieberer-  
scheinungen bemerkte, ordnete er die Ueberführung ins städtische  
Krankenhaus an, wo der Kranke unter strenger Aufsicht ge-  
halten wurde. Am neunten Tage starb er. Der Vorsitzende  
des Gesundheitsamtes und der Bacteriologe Demay, welche seine  
Behandlung überwachten, konnten kein einziges Symptom fest-  
stellen und auch die Untersuchung nach dem Tode ergab kein  
peinverächtliches Symptom.

**Türkei.**  
Frankreich wird immer unfreundlicher gegen die Türkei.  
Die französische Regierung beschloß, die vom Sultan zur Ueber-  
wachung der Jungtürken in Paris unterhaltene Polizei auf-  
zulösen und deren Agenten aufzuweisen. Der türkische Bot-  
schafter Munt Bey ist abgereist, ohne den Bediensteten die seit  
6 Monaten rückständige Lösung zu bezahlen. Offizielle Be-  
richte aus Paris stellen Frankreich ferner als entschlossen dar,  
in dem französisch-türkischen Zwischenfälle eventuell bis auf  
Kaiserliche zu gehen. Der Minister des Auswärtigen Tewfik  
Pascha lud gestern den französischen Botschaftsrath Wapst in  
seine Privatwohnung. Wapst hat darüber nach Paris berichtet  
und erwartet die Instruktionen seiner Regierung.

**Zum Untergang des Kreuzers „Wacht“.**  
Die kleinen Niederlagen der Engländer mehren sich, ihre  
Siege über die Turken werden seltener. Trotzdem bleiben die  
Briten bei ihrer Siegeszuversicht und denken, den Krieg  
am 15. September zu beendigen. Wie sie das anfangen wollen,  
bleibt vorläufig ihr Geheimnis. Soweit sich die Verhältnisse  
beurtheilen lassen, scheint mehr Aussicht dafür zu sein, daß am  
bedrohenden 11. Oktober der dann zwei Jahre andauernde  
Krieg ohne eine erhebliche Besserung für die Engländer in sein  
drittes Jahr eintreten wird. Irgeud welche Anzeichen dafür,  
daß die Turken sich durch die Proklamtion von Lord Alchener  
zum Niederlegen der Waffen bis zum 15. September bestimmen  
lassen werden, sind wenigstens bisher an keiner Stelle bemerkt  
worden, wohl aber eine bedeutend lebhaftere Kampfesfähigkeit  
und Kampfesfreudigkeit auf Seiten der Turken. — Inzwischen  
erlaubten die Behörden den Frauen der noch im Felde stehenden  
Turken, ihre Männer zu besuchen, um sie auf die angelegliche  
Aussichtlosigkeit des weiteren Widerstandes aufmerksam zu machen.  
Irgeud ein wesentlicher Erfolg ist aber kaum zu erwarten.

Am 2. September wurde ein Panzerzug bei der Ein-  
fahrt in die Station Taunus dadurch zum Entgleisen ge-  
bracht, daß die Eingeborenen die Weiche falsch gestellt hatten.  
Man glaubt, daß es sich um einen Vorrath handelt, weil Turken  
in der Nähe stehen. 3 Mann wurden getödtet und 5, darunter  
ein Offizier, verletzt.

Scheepers Kommando, das noch immer von Oberst Alexan-  
der verfolgt wird, hat sich nach Norden gewandt. Es hat an-  
scheinend den Zug in die südlichen Districte der Kapkolonie auf-  
gegeben, da Scheepers unter den burkenfreundlichen Afrkanern  
nicht die erwartete Unterstützung gefunden hat. Thron's Kom-  
mando, welches in Verbindung mit demjenigen Scheepers operirt,  
wurde von 250 Mann Bolal- und Kolonialtruppen angegriffen  
und erlitt geringe Verluste.

### Zum Untergang des Kreuzers „Wacht“

bringt der B. Vol.-Anz. noch einige Einzelheiten. Darnach  
wurde die Kollision dadurch herbeigeführt, daß an Stelle des  
unbrauchbar gewordenen Dampfturbinen mit Handruder gesteuert  
werden mußte. Als dann während des markierten Torpedoen-  
griffes die „Wacht“ dem ihren Kurs kreuzenden Panzer  
„Sachsen“ ausweichen wollte, konnte das Ruder nur bis auf  
8 Grad Steuerbord gebracht werden, weshalb das Schiff die  
Wendung versagte. Die „Wacht“ wurde vom Rammstößen der  
„Sachsen“ an Steuerbord zwischen Heiz- und Maschinenraum,  
getroffen. Der Anprall war so gering, daß die unter Deck be-  
findlichen Mannschaften kaum merkten, daß eine Kollision statt-  
gefunden hatte. Der darauf erfolgende Befehl: „Alle Schotten  
dicht!“ wurde mit derselben Ruhe und Sicherheit ausgeführt,  
als ob es sich um fast täglich sich wiederholende Manöver  
handelte. Jedoch füllten sich infolge des Bruches des den Heiz-  
raum vom Maschinenraum trennenden Schottes beide Räume  
schnell mit Wasser, u. d. der Untergang des Schiffes war nicht

mehr zu vermeiden. Es erschallten nun die Kommandos: „Alle  
Mann an Deck!“ und „Rette dich, wer kann!“ Da ein Bäng-  
seligen der zahlreich herbeigerufenen Boote des hohen See-  
ganges wegen unabhäßig war, so sprangen die Leute einzeln  
über Bord und wurden dann von den Booten aufgegriffen. Die  
Verwundeten waren meistens nur mit Hand und Fuß verletzt.  
Kommandant, erster Offizier und Schiffstagenieur blieben an  
Bord. Das Minierschiff „Weissenburg“ nahm das gefährdete  
Schiff ins Schleppnet und versuchte Sohlnh zu erreichen, mußte  
indessen, als der Vorderrumpf der „Wacht“ unter Wasser war,  
die Schlepptrasse lassen. Der Kommandant Korvettenkapitän v.  
Cophausen hatte sich auf das Achterdeck begeben und sprang erst,  
als dieses bereits überspült wurde, in die Fluth. Kaum war  
er von der Pinnackel aufgenommen, als die „Wacht“ in die Tiefe  
sank. Der Panzer „Sachsen“ ist unbeschädigt geblieben. Zwischen  
der Kollision und dem Untergang der „Wacht“ lag ein Zeitraum  
von 32 Minuten. Das Minierschiff „Weissenburg“ ist Morgens  
um 5 Uhr 15 Min. mit der getriebenen Besatzung des Kreuzers  
„Wacht“ in Kiel eingetroffen. Die Befragung wurde alsbald  
gelandet und ihren Marinetheilen überwiefen.

Nach dem Bericht von Augenzeugen ereignete sich die  
Katastrophe folgendermaßen: Der Zusammenstoß erfolgte Morgens  
10 Uhr 23 Minuten, als der Kreuzer die Linie der Schiffs-  
schiffe durchbrechen sollte. Die Schuld an dem Unfälle wird auf  
die mangelhafte Steuerung zurückgeführt. Die „Wacht“ hatte  
nämlich vor dem Auslaufen der Uebungsflotte am Dampfturbinen  
Gavarie erlitten, die in der kaiserlichen Werft beiliegend werden  
sollte. Die Werft hatte auch außer schnellste Ersatztheile ange-  
fertigt. Als diese eingefügt und der Apparat probirt wurde,  
zersprangen die Ersatztheile wieder. Zeit zur Reibeführung  
war nicht vorhanden. Der Kreuzer mußte deshalb, da man  
mit dem Handruder auszukommen glaubte, mit diesem allein aus-  
laufen. Obgleich Handruder bei mehreren Manövern sich als  
zuverlässig erwies, verlagte es diesmal im kritischen Augenblick.  
„Wacht“ konnte nicht schnell genug wenden und demzufolge schnell  
genug den Durchbruch vollführen. Noch im letzten Augenblick  
als „äußerste Kraft voraus“ keinen Erfolg hatte, stellte man die  
Maschinen auf „äußerste Kraft rückwärts“. Ebenso auf „Sach-  
sen“, wo man die große Gefahr auch erkannte. Vergeblich, die  
„Sachsen“ bohrte den Rammstößen auf Steuerbord des Kreuzers  
„Wacht“ in der Gegend der vorderen Rauchkammer tief hinein,  
sodas man hätte von einem ausf andere Schiff retten können.  
Die „Wacht“ neigte sich zunächst nach Steuerbord über, dann, als  
die „Sachsen“ los kam, tief nach Steuerbord und machte schnell  
Wasser. Signalfische alarmirten die Flotte, und im Nu schossen  
Torpedoboote, Pinassen und Ruderboote zur Rettung herbei.  
Zwischen wenigen Minuten war die Befragung georgern. Die  
„Sachsen“ hat bei der Kollision ein Deck erhalten. Die  
Schwimmfähigkeit ist jedoch nicht beeinträchtigt. Vom „Weissen-  
burg“ sind die an der Unfallstelle treibenden Gegenstände von der  
„Wacht“ geborgen worden. Der „Weissenburg“ ging gestern nach  
Kreuzfahrtswasser ab. Die Fehung der auf ca. 50 Meter Wassertiefe  
liegenden „Wacht“ ist voraussichtlich sehr schwierig, jedoch  
nicht ausgeschlossen, da der feine Boden an der Unfallstelle  
ein Verschleiden des Schiffes verhindert. Der von der „Wacht“  
ausgeworfene Kutter zerstückelt an der Schiffswand. Ein Matrose  
erlitt eine Beinverletzung.

### Bericht über die öffentliche Sitzung des R. Schöffengerichts zu Wiesbaden am 4. September 1901.

1) Wegen eines ihm wegen Zurückhaltung seines Verhörs-  
vom Besuche der Fortbildungsschule ohne genügende Entschul-  
digung behördlich festgestellt zugefertigte Strafbefehl hatte der  
Büchermesler F. E. N. zu R. Anspruch erhoben und gericht-  
liche Entscheidung beantragt. In der Beweisaufnahme verweichte  
der Angeklagte glaubhaft nachzuweisen, daß die Ausübung einer  
pöblich eingetommenen größeren geschäftlichen Bestellung die  
Hilfe des Beurlaubten unbedingt notwendig gemacht hatte und daß er  
seiner Verpflichtung, eine Entschuldigung einzureichen, sofort nach-  
gekommen sei; wenn diese schriftliche Entschuldigung ungenügend,  
oder aber etwas verspätet bei dem betreffenden Klassenlehrer ein-  
gefordert sei, so habe das eben an der plötzlichen Arbeitsüber-  
bürdung gelegen. Jedenfalls sei er sich irgend einer Schuld  
nicht bewußt gewesen. Das Schöffengericht erkannte auf Grund  
dieser glaubhaften Angaben auf kostenlose Freisprechung unter

ließ mich bei dem Gedanken, sie vor irgend Jemand auf der  
Welt in Worte zu kleiden, ein eifriger Schauer. So oft ich  
auch sprechen wollte, niemals fand ich die Stimme und  
die Worte, die meinen Gefühlen entsprachen. Schweigend  
also verbar ich meinen Herzensschmerz. Konnte doch selbst  
der Vater mich verlegen durch ein unbedachtes Wort oder  
Lächeln. Verlor doch unter jeder fremden Hand das Blüm-  
lein meiner Liebe seinen Duft und Blütenstaub. Und  
verschloß mir doch eine unerklärliche Scham immer wieder  
den Mund! Allmählich wurde mir jede Gesellschaft zur Last.  
Konnte ich nicht mit Amelie zusammen sein, so irrte ich  
am liebsten ohne Ziel umher, in Gedanken nur bei ihr,  
deren Bild mich überall umschwebte.

Eines Abends lehrte ich nach dem gewohnten Spazier-  
gange etwas zeitiger als sonst nach Hause zurück. Ersüllt  
von einer sonderbaren Unruhe, besuchte ich mich ohne jeden  
anderen Grund und zum ersten Mal im Leben empfand ich  
eine innere Bedrückung. Noch genau erinnere ich mich  
dessen, als sei es erst gestern gewesen. Die Luft war zum  
Ersticken schwül. Der Himmel hatte eine dunkle Kupfer-  
farbe, in der die Gluth der Abendsonne losch. Unaufhörlich  
durchzuckten grelle Blitze ohne Donner das wetterschwere  
Gewöl. Ich eilte dem Hause zu, als ich den Wagen meines  
Vaters im Galopp davon jagen sah. Kaum hatte ich Zeit  
dies zu beobachten, als einer unserer Diener mir fast ent-  
gegenstieß und mich beinahe umstieß, dann aber, ohne mich  
in der Dämmerung zu erkennen und auf meine Fragen zu  
hören, weiter eilte. Zur Leben giebt es Augenblicke, in  
denen die unbedeutendsten Zufälligkeiten sich gegen uns  
zu verschwören und zu verbinden scheinen. Hätte dieser

Mensch doch damals mich angerebet! Beunruhigt durch-  
schritt ich das Thor unserer Villa. Es stand offen; auch der  
Portier hatte seine Loge verlassen. Eben wollte ich die  
Rampe hinangehen, um zu fragen, was dies Alles zu be-  
deuten habe, als ich plötzlich an einem Fenster eine weiße  
Gestalt erblickte, die sich herabneigte und mich erwartete.  
Alles Andere vergaß ich bei diesem Anblicke. Auf ihren  
Wink trat ich durch die Seitenthür und sie führte mich  
durch die jetzt ganz verödeten Korridore tief in das Innere  
des Hauses. War dies Alles nur ein Spiel des blinden  
Zufalles? Warum begegnete uns damals keine Menschen-  
seele, und sei es auch nur der letzte Aufwärter des dichtbe-  
wohnten Hauses gewesen. Ich hatte jetzt keinen anderen  
Gedanken. Ich preßte nur Amelies Hand, blickte ihr in die  
Augen. War ich doch zum ersten Mal so ganz allein mit  
ihr in solchem Zwielicht der Abenddämmerung. Bernahm  
ich doch zum ersten Male ihr zärtliches Geständnis bei  
dem berausenden Duften der uns umgebenden exotischen  
Blumen. Saß ich doch an ihrer Seite auf der Marmorbank  
oder lag vor ihr auf den Knien beim Leuchten der noch  
immer zudenenden Blitze. Dabei vergaß ich denn die ganze  
Welt und daß außer uns Weiden auch noch andere Menschen  
auf der Erde wandelten. Sie aber hatte all' ihre frühere  
stolze Borst und Zurückhaltung abgelegt. Sie war sanft  
und weich und zu Thränen geneigt, wie nie zuvor. Da-  
mals gelobten wir uns mit heiligen Eiden, daß keine Nacht  
der Erde uns trennen solle. Wir schworen uns zu, für  
einander zu leben und zu sterben, ob auch die ganze  
Welt uns gegenüber trete. Jagen dieser Worte aber  
waren nur der von Wetterwolken verhallte, von Blitzen

durchzuckte Himmel und der Abendwind, so schwül, wie der  
Samum der Wüste, und so unheimlich, als reise er uns  
den Schwur von den Lippen und trage ihn in die Tiefen  
der Unendlichkeit oder in den Abgrund des Vergessens.

Inzwischen waren in den Fenstern der Villa die Ker-  
zen angezündet, von Zimmer zu Zimmer getragen worden  
und dann erloschen. Durch die geöffneten Fenster schallte  
dumpler Lärm, allerlei Geräusch und sogar lautes Schluch-  
zen heraus. Dies Alles beachtete ich nicht. In meinen  
Ohren erklang nur wie berausender Gesang, ihre  
Stimme und ihr Liebesgeflüster. Bänglich hatte dieses die  
Normen einer Welt überschritten, die sogar den Herz-  
schlag unter ihre Gewalt nimmt. Ich sah nur ihre zarte  
Gestalt, die die Gluth meiner Gefühle belebte, wie ein  
Mabasterbild oder einen durch die Nacht der Liebe dem  
Himmel entführten Geist. Entsetzlich waren diese Augen-  
blicke, als wollte mich das grausame Spiel des Schicksals  
auf den Gipfel all' meiner Träume stellen, um mich dann  
um so tiefer hinabzuschleudern von der Höhe. Himmel und  
Sturm schienen mir zu drohen, mich zu warnen. Ich aber  
achtete ihrer nicht. Und doch erstarb mir fast das Herz  
in der Brust vom Uebermaße des Glücks oder auch vor  
banger Ahnung, als vernahme ich außer ihren Liebes-  
worten dumpfes Aechzen und eine unheimliche Stimme,  
die voller Verzweiflung meinen Namen rief. Nur einmal  
hörte ich diese Stimme so deutlich, daß ich mich auf-  
raffte, als ich ihr zu Füßen lag.“

Fortsetzung folgt.

**Uebernahme der Kosten auf die Staatskasse.** 3) Der Händler H. zu D. und dessen Geschäftsführer zogen ihren Antrag auf gerichtliche Entscheidung gegen je eine Unken wegen Zwangsverhandlung gegen die Bekanntmachung, den Verkehr mit Fahrzeugen auf öffentlichen Wegen betreffend, behördlicherseits zugesetzte Strafverfügung vor Eintritt in die Hauptverhandlung zurück. 4) Der Steinmetz F. A. B. zu R., der am 18. Juli cr. den Schuttschaden E. M. S., der in ihm Vergerühn erregt hatte, mit einem Rohrstod auf Schulter, Gesicht und Beine geschlagen und ihn hierdurch körperlich verletzt hatte, wurde wegen gefährlicher Körperverletzung nach § 223a, 223 des R.St.G.B. unter Annahme mildernder Umstände zu einer Geldstrafe von 10 Mark, an deren Stelle im Unverhältnissfalle 3 Tage Gefängnis zu treten haben, verurteilt. Von der gleichzeitig gegen ihn erhobenen Anklage wegen Bedrohung wurde der Angeklagte freigesprochen. 4) Eine unverschämte, bereits 22 mal vorbestrafte Bettlerin, die Dienstmagd M. W. L. geb. A., 40 Jahre alt, wurde wegen Bettelns und Landstreichens nach § 361<sup>2</sup> und 4 des R.St.G.B. zu 3 Wochen Haft verurteilt; nach verbüßter Strafe erfolgt Ueberweisung an die Landespolizeibehörde.

**Bermischtes.**

**Löwenplage in der Umgegend von Dar-es-Salaam.** Aus Dar-es-Salaam (Deutsch-Ostafrika), 3. Aug., wird geschrieben: Die Löwen in der Umgegend von Dar-es-Salaam scheinen jetzt aus der Kleinfriedführung heraus zur Offensive in größerem Maßstabe überzugehen zu wollen. Vielleicht dieselbe Raubtierfamilie, die vor kurzem in Yugu den mißglückten Versuch machte, einen Löwen aus dem dortigen Unterkunftsgehöfte zu rauben, hat jetzt das Feld ihrer Thätigkeit etwas näher an Dar-es-Salaam heran verlegt. Am nebligen, regnerischen Abend des 26. Juli gegen 6 1/2 Uhr Abends brachen mehrere Löwen in eine Hütte des Dorfes Mbarufin, und dabei 4 Menschen zu tödten und zu verzeihen. In derselben Nacht kurz vor Einbruch der Morgenämmerung töteten die Bestien noch einmal nach dem Dorfe zurück und holten aus einer zweiten Hütte nochmals vier Einwohner, die sie gleichfalls tödteten und verzeihen. Sechs der unglücklichen Opfer waren Wamwamweji, zwei Eingeborene des Dorfes Mbarufin. Der Jnder, der das Unterkunftsgehöfte in Yugu verwaltet, begab sich auf das Gerücht von dieser entsetzlichen Begebenheit sofort nach dem Schauplatz der That; er sah mit eigenen Augen die Ueberreste der Getödteten beim Kilometerstein 15 1/2 und gibt an, daß der blutgetränkte Boden fast das Aussehen eines Schlachtfeldes angenommen hätte. Hauptsächlich giebt dieser Vorfall den Jägern Veranlassung zu einem erneuten energischen Vorgehen gegen das gefährliche Raubzeug. Auch sonst ist der Rangel an Großwild in der näheren Umgegend unserer Stadt durchaus nicht so unbedeutend, wie vielfach angenommen wird. Im Busche bei Mtoni am Suedereed versuchte vor kurzem ein Leopard sich an einen Hund heranzuschleichen, der neben seinem jagenden Herrn herlief, und im Waldschloßchen hat ein fast meterhohes Wildschwein den Verwalter der Gastwirtschaft unlängst dicht beim Hause umgerannt. Leider wurden in beiden Fällen die Thiere so schnell flüchtig, daß es unmöglich war, einen Schuß anzubringen.

**Ein neues Eisen** — unter diesem Titel bringt „Englisch Mechanic“ schon wieder eine sensationelle Nachricht, die mit Vorsicht behandelt werden muß, da man doch nicht annehmen kann, daß jede Woche eine Erfindung gemacht wird, die mindestens einen ganzen Industriezweig umzurüsten im Stande wäre. In voriger Woche kam die Nachricht von der erstaunlichen Gewinnung des Sauerstoffes aus der Luft durch Professor Pictet, und jetzt soll schon wieder eine Erfindung gemacht sein, die für das Hüttenwesen von den bedeutendsten Folgen sein würde. Wie es gewöhnlich zu sein pflegt, sind die ersten Nachrichten etwas unbestimmt gehalten, obgleich wenigstens die Oertlichkeit und die Person genau bezeichnet ist. Ein Angestellter der Bessemer-Eisen- und Stahlwerke zu Walsall im Bezirk der großen englischen Eisenindustrie bei Birmingham, namens Enoch Gettings, soll nach 18 Jahre Versuchen eine neue Art der Eisengewinnung entdeckt haben. Die Besonderheit soll darin bestehen, daß es ohne den Puddel-Prozess hergestellt werden kann und von vollkommener Reinheit ist. Es kann zu seiner Gewinnung jede Art von Eisenerz benutzt werden, da eben nur das reine Eisen herausgezogen wird und alle übrigen Stoffe zurückbleiben. Es wird behauptet, daß das so erhaltene Erzeugniß jeder anderen Art von Eisen weit überlegen ist und bei einer vorgezeichneten Festigkeit eine außerordentliche Widerstandsfähigkeit gegen Zug und Ausdehnung bewiesen hat. Es läßt sich auch noch stärker hämmern wie gewöhnliches Eisen, ist fast so weich wie Blei und kann zu allen Zwecken benutzt werden, zu denen gewöhnliches Eisen oder Stahl verwendet wird, oder vielmehr in noch weiterem Umfange, da es in seiner Zusammensetzung alle Eigenschaften beider verbindet. Angeblich ist das neue Eisen bei einigen Fabriken von Walsall bereits in praktischen Gebrauch gekommen, und diese sollen es wegen seiner vorzüglichen Beschaffenheit mit 400 Mark pro Tonne bezahlen. Ueber die Produktionskosten wird noch nichts mitgeteilt, aber der Erfinder behauptet, in Amerika gewesen zu sein und dort von einigen Großindustriellen, denen er die Erfindung vorgelegt hat, große Angebote erhalten zu haben, damit er ihnen das Recht der Benutzung überlasse.

Die Tragödie einer geisteskranken Adorin. Fünfzehn Jahre lang ist in Rom eine arme Bestrafte von ihren eigenen Geschwistern unter den schrecklichsten Umständen gefangen gehalten und gemißhandelt worden. In diesen Tagen begaben sich Carabinieri in das Haus einer Frau Sarafina Calderone, wo sie gemäß einer bei den Behörden gemachten Anzeige in einer

dunklen, schmutzigen Kammer ein weibliches Wesen vorfanden, das mehr einem Thier als einem Menschen ähnlich sah. Es war die vierzigjährige Schwester der Calderone, welche seit fünfzehn Jahren von den sauberen Verwandten dort gefangen gehalten wurde. Die Polizei ließ die schrecklich abgemagerte Person in das Hospital bringen, wo die Aerzte an dem Körper der unglücklichen deutliche Spuren schwerer Mißhandlungen vorfanden. Die grausamen Verwandten wurden verhaftet und erklärten auf dem Gericht, ihre Schwester sei todsüchtig und könne nicht anders behandelt werden. Das arme Wesen selbst ist nicht vernehmungsfähig. Auf die an sie gerichteten Fragen antwortete sie lachend und weinend, ohne jedoch ein Wort hervorbringen zu können.

**Aus der Welt der Akrobaten.** Für die Akrobaten ist jetzt die Zeit der Vorbereitung für den Winter. Serge Basset, der Mitarbeiter des „Figaro“, hat die Leute in Paris bei dieser Arbeit aufgesucht und schildert nun sehr interessant, was er da gesehen und erfahren hat. „Alle Circuskünstler“, erzählt ein Akrobat, „sind in Paris jetzt mit den Winternummern beschäftigt. Wir mietten alte Fabriken im Weichbilde von Paris, an dort zu arbeiten, oder die Reicher ziehen die Turnanstalten vor, besonders Piazza, die Turnhalle der berühmten Artisten, der „Stars“. Dort trainiren wir uns, um die Pariser im Winter in Erstaunen zu setzen und vielleicht unser Glück zu machen. . . . In der Welt des Circus können wirkliche Künstler ganz erstaunliche Summen verdienen. Die Kunstreiterinnen erhalten monatlich durchschnittlich 25 Louisdor bis 1500 und 2000 Franken. Die Schulreiterinnen kommen bis zu 3000 Franken. Ein Clown bekommt 700 und 800 Franken bis zu 1500 und 2000 Franken. Seiltänzer giebt es nicht unter 1000—1500 Franken monatlich; man zählt immer nach Monaten. Die Teppichakrobaten bekommen 2000—2500, die geringsten „Barrikaden“, die Künstler am Beck, fordern 2500 bis 3000 Franken; die Gymnastiker mit fester und schwerer Arbeit gehen von 2000 bis 5000 Franken; die Jüngergruppen, die Vändiger, die ungeheure Kosten haben, werden noch theurer bezahlt. Und darüber stehen schließlich die Jongleure — die Jongleure auf dem Seil, zu Pferde und auf dem Boden sind die theuersten aller Artisten auf diesem Gebiete, denn sie verdienen häufig 5000—6000 Franken monatlich. Das Unglück ist, daß Niemand die Beschwerden unseres Berufes ahnt. Um Artist zu werden, ist es am besten, in dieser Beschäftigung von Kindheit an erproben zu werden; jedenfalls muß man vom 5. oder 6. Jahre an täglich 7—8 Stunden arbeiten. Dazu darf man nicht Wein oder Alkohol trinken, auch mit solchen Aberrationen, wie der Liebe, dürfen wir keine Zeit verlieren. . . . „Es ist doch merkwürdig“, sagt Basset, „daß Sie, trotzdem es schon seit 6000 Jahren Akrobaten giebt, noch immer nicht Ihre Kunst erschöpfen haben, sondern daß es alle Tage neue Entdeckungen giebt.“ „Darin irren Sie sich“, erwiderte der Akrobat, „wir sind am Ende unserer Kunst angelangt. Alles, was auf diesem Gebiete möglich war, ist heute schon verwirklicht. Man hat einen solchen Grad von Fertigkeit, Kühnheit und Furchtlosigkeit erreicht, daß, was darüber hinausgeht, Thorheit und sicherer Tod ist. Die Kinder der Zuschauer von heute werden niemals etwas Stärkeres sehen, als was man heute zeigt. Das ist unmöglich.“

Des Kaisers Briefpapier wechselt häufig. Neuerdings hat sich der Monarch bei seinem Hofgraveur Otto in Berlin Briefbogen und Umschläge herstellen lassen, die als Zeichen ihres Besitzers einen farbenreichen Schmuck aufweisen. Den Mittelpunkt bildet auf goldenem Felde der schwarze Reichsadler mit rothem Schnabel und rothen Fängen; ihn umgiebt das blaue Band des Hofinhabers Ordens mit der Aufschrift in Gold: „Honnit soit qui mal y pense“ und die bunte Kette des Schwarzen Adler-Ordens; über dem Ganzen schwebt die Kaiserkrone. Dieses Grundbild erscheint dann noch in zwei Variationen. Auf einer Reihe der Briefbogen und Umschläge kommt die farbige Kaiser- und Königs-Standarde hinzu, deren Fahnenstöße schräg über einander gelegt sind; oben steht in kleinem Golddruck: S. M. J. „Hohenzollern“. Eine weitere Reihe enthält in gleicher Anordnung den Breitwimpel und die Großadmiralsflagge. Beide Fahnenstücke sind weiß und zeigen das Eisene Kreuz mit der Kaiserkrone in der Mitte. Beim Breitwimpel wird das Eisene Kreuz durchzogen von Szepter und Kurfürst, bei der Großadmiralsflagge von den Großadmiralsstäben. Die farbigen Aufdrücke waren technisch sehr mühsam herzustellen und fanden die volle Zufriedenheit des Kaisers. Infolge des Hinscheidens der Kaiserin Friedrich sind Papier und Umschläge von einem breiten Trauerrand eingefast. Für den Prinzen Adalbert wurde vor seiner Ausreise Briefpapier gefertigt, das ein Bild des Schulschiffes „Charlotte“ in blauer Prägung aufweist. Außerdem wurden für ihn lithographirte Bistitenarten hergestellt in dem großen Format, wie es der Kaiser und der Kronprinz benutzen, und mit denselben gothischen, kräftig wirkenden Typen. Dem Prinzen Oscar schenkte die Kaiserin kürzlich zu seinem 13. Geburtstag ein hübsches Petschaft, das Hofgraveur Otto aus Bergkristall geschnitten hat; es zeigt ein D mit der Krone der kaiserlichen Prinzen. Interessant dürfte es sein, daß das Petschaft des Kronprinzen dasselbe ist, das einst Kaiser Friedrich als Kronprinz benutzte; es wurde daran nur die Umschrift geändert, sie lautet jetzt: „Wilhelm, Kronprinz des Deutschen Reiches und von Preußen.“

Der Kaffee als Bazillentöbter. Ueber den Kaffee ist, wie über den Tabak, lange schon das Urtheil gefällt, er sei ein langsam wirkendes Gift. Jetzt zeigt es sich, wie wir in der „All. Chron. der Zeit“ lesen, daß der Kaffee besser ist als sein Ruf, ja daß er in gewisser Hinsicht sogar ein Schützer der menschlichen Gesundheit ist. Der Bacteriologe Prochorowski nämlich fand, daß der

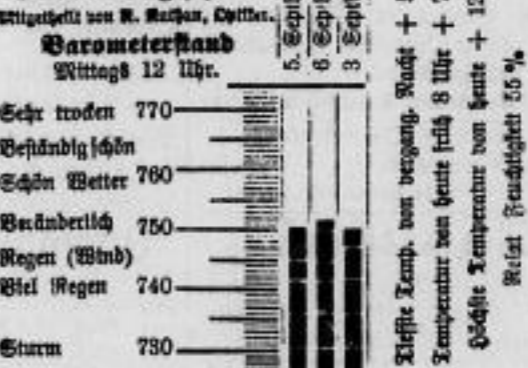
schlechte Teiankaffee und zwei seiner Surrogate — Eichel- und Roggenkaffee — bemerkbare antiseptische Eigenschaften besitzen. Die bakterientöbenden Substanzen des Kaffees sind im ungerösteten Kaffee nicht vorhanden, sie bilden sich erst durch den Prozeß des Röstens. Wässrige Kaffeeelösungen wirken stärker als solche, in denen statt des Wasser ein für die Entzündung der Mikroben günstigerer Stoff enthalten ist. Reiner, guter schwarzer Kaffee, von der im täglichen Leben üblichen Stärke, tödtet die Bazillen der Cholera in drei Stunden, die des Typhus in 24 Stunden und die des Milgbrandes in neun Tagen.

Ein merkwürdiger Gast. Drei Franzosen — zwei Herren und eine Dame — ließen sich, wie das Luzerner „Vaterland“ schreibt, in den letzten Tagen in Bern an der Table d'hôte eines dortigen Hotels nieder. Die Dame trug einen Umhang, der sich ganz merkwürdig bewegte, und plötzlich streckt ein zierliches Messer den Kopf hervor. Dieses liebe Geschöpf sollte auch an den Herrlichkeiten der Table d'hôte theilnehmen. Der Wirth war natürlich anderer Ansicht. Er machte der Dame begreiflich, daß eine Hoteltafel nur für zweihändige Geschöpfe da sei und erbot sich, der Gesellschaft in der Wirthsstube gesondert serviren zu lassen. Ueber diese Mißachtung ihres Lieblings war die Französin so erbost, daß sie sammt ihren Begleitern voll Born dem Hotel den Rücken kehrte.

Eine feine Marke. Dem „J. W. E.“ geht aus seinem Leserkreise folgender Stoffseufzer zu: „Völlige Reduktion! Was man mitunter in einer Zigarre finden kann, davon erlaube ich mir, Ihnen einen Beweis zu liefern, indem ich Ihnen eine Portorico-Spezialität übersende, die ich vor einigen Tagen in einer hiesigen Trafik gekauft habe. Das Redblatt ist tabellos, besteht aus Tabak, aber die Füllung enthält rosafarbiges, schmutziges Wschpapier. Eine Zigarette, die ich kürzlich kaufte, enthielt ein Stückchen Gummi. Soll auch nicht schlecht schmecken, wenn er gut angebrannt wird. Rehnliche Weiganden, wie Haare, Schnüre u. findet man leider nicht selten in den Zigarren. Das scheinen kleine Scherze der Zigarrenwäckerinnen zu sein, die sich dieselben auf Kosten der Käufer erlauben. Nun möchte ich denn doch im Interesse der Raucher die betreffenden Aufsichtsborgane ersuchen, ein wachsameres Auge auf die Zigarrenfabrikation zu haben.“

Eine amtliche Auktion von — drei Citronen. Durch Anschlag auf dem Hauptbahnhof in Thorn wurde dieser Tage, wie das „M. J.“ schreibt, bekannt gegeben, daß um 11 Uhr Vormittags in der Güterexpedition — drei Citronen öffentlich versteigert werden sollten. Das Publikum glaubte zunächst an einen Schreibfehler und eilte in hellen Haufen zur Auktion. Hier wurde den Erschienenen der Inhalt des Anschlages als richtig bestätigt; denn es handelte sich in der That nur um drei Citronen, die als herrenloses Gut in einem Güterwagen vorgefunden und vorchriftsmäßig abgeliefert worden waren. Bei der nun erfolgenden Auktion wurde das seltsame Fundobjekt einem Beamten für 15 Pfennig zugeschlagen. Man sieht, Jöpfe existiren nicht nur in China.

**Meteorologisches.**



**Kirchennachrichten für Nieße.**

Am 14. Sonntage nach Trin. (8. Sept.) 1901.  
Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst in der Trinitatiskirche (Pfarrrer Friedrich); nachm. 2 Uhr kirchliche Unterredung mit den Konfirmanden ebenda (Pfarrrer Friedrich) und nachm. 5 Uhr Missionsstunde ebenda (Dionisius Burtshardt).  
Wochenamt vom 8. bis 15. September Dionisius Burtshardt.

**Evang. Männer- und Jünglingsverein.**

Abends 8 Uhr Versammlung im Vereinslokale. NB. Die zum Posannensfest nach Nieße abgeordneten Mitglieder sammeln sich früh 1/2 5 Uhr Popplherstraße 16.  
Donnerstag, den 12. Sept. abends 1/8 Uhr Bibelstunde im Fortschaucafe.

**Kirchennachrichten für Pausitz mit Zahnshausen.**

14. Trinitatissonntag, den 8. September.  
Vorm. 8 Uhr Predigtgottesdienst in Pausitz. — Nachm. 1 Uhr Katechismus-Unterredung mit den Jünglingen der Pfarochie.

**Kirchennachrichten für Zeithain und Röderau.**

Dom. 14. p. Trin. (8. September.)  
Zeithain: Spätkirche 1/2 11 Uhr.  
Röderau: Frühkirche 8 Uhr.

**Kirchennachrichten für Glauchitz und Zschalten.**

Dom. 14. p. Trin. 8. September.  
Glauchitz: Früh-Gottesdienst vorm. 8 Uhr.  
Zschalten: Spät-Gottesdienst vorm. 10 Uhr.

**Kirchennachrichten für Weiba.**

14. Sonntag nach Trinitatis.  
Vorm. 8 Uhr Predigtgottesdienst.  
Nachm. 1 Uhr Missionsstunde.

# A. Messe,

## Bankgeschäft,

### Riesa, Hauptstrasse.

### Ausführung aller Bank- und Börsengeschäfte,

wie:  
 An- u. Verkauf von Staatspapieren, Actien, fremdländ. Geldsorten  
 Speciefreie Einlösung von Coupons, Dividendenscheinen;  
 Discontirung von Wechseln, Devisen;  
**Conto-Corrent- und Check-Verkehr;**  
 Hypotheken-Nachweis für den Darleiher völlig kostenfrei.  
**Verzinsung** bei tägl. Verfügung mit  $2\frac{1}{2}\%$   
 „ monatl. Kündigung „  $3\frac{1}{2}\%$   
 „ viertelj. „ „  $4\%$   
 „ halbj. „ „  $4\frac{1}{2}\%$  p. a.

Verkaufskontor in Mauersteinen.

### 25 Mt. Belohnung

wird Demjenigen zugesichert, welcher die Diebe namhaft macht, die Kartoffeln auf Geddeler Flur an der Langenberger Grenze stehlen.

### Die Wittengüterverwaltung.

## Gutlaufen

am 2. d. M. auf dem Markte von Zeitz nach Ortelia zwei Fogterrier, Hund und Hündin, mit Halsband und Dresdener Steuermarken versehen. Nachrichten über Verbleib derselben zu richten an:

Frau von Anderten, Ortelia.

### Junges Mädchen

sucht per 15. September Stellung als Verkäuferin. Offerten erbeten unter

M. R. 5 postlagernd Riesa.

Suche für meine Bäcker- und Conditorei ein anständiges sauberes

### Mädchen

als Verkäuferin und zur Stütze der Frau. Offerten an Haasenhein & Vogler, A. G., Chemnitz unter W. 614.

Erfahrenes Kinder mädchen für sofort oder später gesucht

Bahnstr. 2, 1. Et.

### Wirtschaftlerin-Gesuch.

Suche für 1. Oktober ein sauberes, an Ordnung und Thätigkeit gewöhntes Mädchen, nicht unter 16 Jahre alt, welches gut wachen kann, zur Unterstützung der Hausfrau.

H. Edelmann, Pausitz bei Riesa.

2 tüchtige Obstpfleger werden gesucht.

Wilhelm, Popsitz.

### Gesucht

ein tüchtiger Knecht oder Tagelöhner, welcher mit Pferden umzugehen weiß

Krausbe, Gröba.

In einem lebh. Orte (Amtsh. Rochlitz) zwischen zwei Städten, direkt an der Landstrasse gel.

### Gasthof

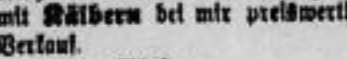
mit Saal, 5 Aek. Feld i. m. Invent. für 48000 Mk. b. 9—12000 Mk. Anz. durch mich zu verkaufen.

Otto Berge, Chemnitz, Friedrichstr. 9.

Eine gute Weib-Ziege zu verkaufen Zeitzstr. Nr. 44.

### Wilstermarsch

Milchvieh.



Dienstag, den 10. September stelle ich eine große Auswahl besserer Kühe und Kalben, hochtragend und mit Milchvieh bei mir preiswerth zum Verkauf.

Gröba-Riesa.

### Paul Richter.

Schöne junge Hühner, diesjähr. Frühbrut, sind zum Auskaufen zu verkaufen

Gasthof zur guten Quelle.

## Gothaer Lebensversicherungsbank

(älteste und größte deutsche Versicherungsanstalt).

Versicherungsbestand am 1. Juni 1901: 797 1/2 Millionen Mk.  
 Bankfonds am 1. Juni 1901: 261 Millionen Mk.  
 Dividende im Jahre 1901: 29 bis 128 % der Jahres-Normalprämie — je nach dem Alter der Versicherung.  
 Vertreter in Riesa: Gustav Born, Albrecht 6.

### Ein Paar ältere, noch brauchbare Arbeitspferde

Reisen billig zum Verkauf

Dampfzugeslei Althierstr. 10.

### Eine Nähmaschine,

für Herrenschneider, fast neu, und ein gut erhaltenes Sopha billig zu verkaufen

Marktstr. 2.

### Säbner eiserner Regulirfen

preiswerth zu verkaufen bei

W. Wachwitz, Bäderstr.



Es ist unmöglich, sich ohne Erfahrung eine Vorstellung von den unergleichlichen Wirkungen gegen alle Hautunreinigkeiten, Ausschläge u. d. d. Original-Theerschwefel-Seife

Marke: Dreieck mit Erdengel und Kreuz von Bergmann & Co., Berlin NW. v. F. a. W. zu machen. Preis pr. Stk. 50 Pf. bei

Ottomar Bartsch.

### Cylinderöle, Maschinenöle, Wagenfett, Lederfett, Maschinenfett, Carbolinum, Seilwachs, Paraffinwachs, in besten Qualitäten empfiehlt

Ottomar Bartsch, Riesa, nur Wettinerstr.

### Sheriff-Weizen

zur Saat hat abzugeben

Orenlich, Gröba.

### Mais, Mais, Mais,

in Körnern, gerissen und feingeschrotet, besgl. für Hühner und Tauben

Gerstenschrot, Roggenkleie, Weizenschaale

empfehlen zu niedrigsten Tagespreisen

Wustlich-Mühle Riesa.

### Ratten - Mäuse

istet "Adoran" ohne Giftschmelze. Packete à 60 & 100 Pfg. zu haben

Dr. G. S. Genside.

### Ein wahrer Schatz

für alle durch jugendliche Verirrungen Erkrankte ist das berühmte Werk:

Dr. Botan's Selbstbehaltung

9. Aufl. Mit 27 Abbildungen, Preis 8 Mark. Lese es Jeder, der an den Folgen solcher Laster leidet. Tausende verdanken demselben ihre Wiederherstellung. Zu beziehen durch das Verlags-Magazin in Leipzig, Neumarkt 21, sowie durch jede Buchhandlung.

### Prima Bezugsquelle für rohe und geröstete Kaffees

Gebrüder Despang, Riesa.

### Glas-, Porzellan- u. Steingutwaaren, Gebrauchsgeschirre

in weiß und decorirt, Brautausstattungen,

als: komplette Speise-, Kaffee- u. Waschgesehirc, Wein-, Siquar- und Biersevice, Bowlen u. c., empfiehlt in größter Auswahl und zu billigsten Preisen

J. Wildner, Riesa, Kaiser-Wilhelm-Platz 10.

Ständiger Eingang von Neuheiten.

### Geschäftsempfehlung.

Unterzeichneter erlaubt sich, den Eingang aller in das

Weißwaaren-, Schnitt-, Posamenten- und Wolwaaren-

Fach gehörenden Artikel anzuzeigen. Besonders empfehle ich Gendebarchent in vorzüglichen Qualitäten und sehr hübschen Mustern zu ganz billigen Preisen.

Wenig Bekand und übertriebene Darchente in reizenden, nur neuen Mustern, passend für Morgen- und Kinderkleider, Unterröcke usw. Gleich- zeitig mache ich auf mein gutsortirtes Lager in Tricotwendeln und Unterhosen, sowie Strickwolle, fertigen Strümpfen in Wolle, B'gogne, Normal- und Baumwolle aufmerksam. — Bei Bedarf um gütige Berücksichtigung bittend, zeichnet

Gustav Schilling, Neutweida 61, I.

### Maccaroni

### Gemüsenudeln und Suppeneinlagen

(H. Thüringer Fabrikate)

empfehlen in prima Qualität

### Gebrüder Despang.

### Preisliste für Flaschenbier

der Bierhandlung Max Keyser

Rastanienstraße 80/82. Riesa. Telefon Nr. 58.

N. Pilsner Urquell	1/10 Str.-Gl.	20 Pf.
N. Münchener Augustinerbräu	"	15 "
N. Bairisch Schaubier	"	12 "
N. Freiherz. von Zuckersches	1/10	18 "
N. L. Aktien-Bamberger Export	"	18 "
N. Münchener-Feibbräu	"	14 "
N. Dresdner Feldschlößchen Lagerbier	"	11 "
N. do. do. Böhmisches	"	11 "
N. do. do. Einfach	"	6 "

Für Echtheit obiger Biere wird jede Garantie übernommen, da dieselben in regelmäßigen Wagonladungen direct aus den betr. Brauereien bezogen werden

Aufträge von 20 Flaschen an werden prompt franco Haus ausgeführt

### Kunstvollen Zahnersatz und Plombirungen jeder Art.

Specialität: Gebisse ohne Platten.

Zahnextraction schmerzlos (Brillche Betäubung).

Fr. E. Nitzsche, Zahnkünstler.

Behandlung, sowie Preise, wie bekannt, soll.

### Sophas, Gardinenstoffe, Spiegel

empfehlen in großer Auswahl

E. Sammitzsch, Hauptstr. 63.

### Bruchbänder

ohne Feder, Reißbänder, ganz aus Gummi, ohne Stäbe, Patent-Reißbänder, Spülkannen usw. empfiehlt

Max Berner, Bondagstr. 41.

### Größtes Lager in Polster-Möbeln

in allen Beschmadrchtungen u. Preislagen empfiehlt

Richard Fährlich, Tapezierer und Decorateur, Rastanienstr. 67.

Befestigung auch ohne Kauf gern gestattet.

### Lederfett, Geschirrfett, Saffett

empfehlen

Ottomar Bartsch, nur Wettinerstr. 21.

### Alle Freunde

einer guten und dabei preiswerthen

Mexico-Cigarre

bitten, einen Versuch mit meiner

„S. Andrés Tuxtla“ zu machen. Preis: 100 Stück Mk. 4 50, 1 Stück 5 Pf.

Ersatz für Habanal

A. Stübner, Cigarren-Rosk, Bahnhofsstraße, Edt Stralauerstr.



Hafers-Cacao Pfd. 1 Mk. Hauptstraße 88.

### Dr. Oetters

Bauchpulver, Vanille-Zucker, Pudding-Pulver

à 10 Pf. DRILLIONenfach bewährte

Recepte gratis von den besten

Geschäften.

### Pflaumen, Pflaumen,

à 40 Pf., sind zu haben bei

F. Hofmann, Zeitzheim.

### Bier!

Gonnabend Abend und Sonntag früh wird in der Berg- beererei Brauabier gefüllt.